

ZEUGENSCHRIFTEN

Name:	ZS Nr.	Bd.	Vermerk:
Pfeffer, Franz S.v.OSAF	177	I	Vertraulich
katalogisiert Seite: 4-21			Vertraulich
Sachkatalog: NSDAP I NSDAP IV - Gaue Norddtschl. Drittes Reich I SA I SA III - Organisation Röhmputsch SA III - Mitgliedswesen SA III - Verhältn.zur Reichswehr	Personen: Pfeffer, Franz S.v.OSAF Hitler, Adolf I Hitler, Adolf II - 1, Pfeffer, Franz S.v. Hitler, Adolf II - 2, SA OSAF Röhm., Ernst, Stabsch, SA I		
katalogisiert Seite: 22-49			Vertraulich
Sachkatalog: Verbände II - 3. Freikorps Pfeffer NSDAP I Novemberputsch 1923 Weimarer Republik I SA I SA III - Verh.zur NSDAP	Personen: Pfeffer, Franz S.v.OSAF Franz-Willing, Georg. Schwarz, Franz Xaver, RL Hitler, Adolf I Hitler, Adolf II - 2, SA Ludendorff, Erich v.Gen. Straßer, Gregor II - SA		<i>Kat. v. Mei</i>
katalogisiert Seite:			
Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite:			
Sachkatalog:	Personen:		

Zs - 177/1-2

Schr. Sieglar v. 25.2.52
Schr. v. 23.2.53 mit
Abschrift

Bl. S. 1-3

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Dr. Freiherr von Sieglor

Minchen 22, den 21.2.1953
Reitmorstr. 29

An Herrn
Franz von Pfeffer
München
Carracciolastr.42

Ka
v.S./Ge.

Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1150/53

geg. 25.2.53

Sehr geehrter Herr von Pfeffer!

Mithertzlichem Dank für Ihre gestrige grosse Liebenswürdigkeit und die uns gemachten Mitteilungen übersende ich Ihnen anliegend die Niederschrift der Unterhaltung. Bitte behalten Sie den Durchschlag für sich und senden Sie uns das Original mit allen Ihnen nötig erscheinenden Korrekturen und Ergänzungen (ich habe gar keinen Autorenehrgeiz) unterschrieben wieder zu.

Bei dieser Gelegenheit noch nachstehende Fragen, die ich gestern vergessen habe:

- 1.) Wer war Ihr Nachfolger im Gau Ruhr? Wahrscheinlich Kaufmann, der dann später Hamburg übernimmt.
- 2.) Wann wurde der Deutsche Gruss eingeführt, wahrscheinlich auch zuerst bei Vorbeimärschen?
- 3.) Wann kam "Heil Hitler" auf?

Die Schrift von Dr. Volz enthält wirklich eine Unmenge Material - ich habe sie bereits rücksichtslos gelüftet für meinen Organisationsabriss. Überdies wird sie ja fotokopiert und geht Ihnen dann sofort wieder zu.

Neben dem offenstehenden Hauptthema "Hitler" fehlt natürlich auch die Frage, wie Hitler Sie aus Ihrer Stellung im August 1929 herausbrachte. Hoffentlich finden Sie Zeit und haben Sie Lust, recht bald uns, notfalls unter Sperre, Ihre Gedanken zu diesen Themen zur Verfügung zu stellen. Diktatgelegenheit usw. soll kein Hindernis sein.

Für die Beantwortung obiger drei *Fragen* wäre ich dankbar, da ich am Freitag München und das Institut verlasse.

Mit besten Empfehlungen und Grüßen, auch von Dr. Krausnick, verbleibe ich, sehr geehrter Herr von Pfeffer

stets Ihr ergebener

Anker
00001

Zu Ihrer Frage 1: Nauff in R war K. - P nach München, Dr. Gb.
 nach Berlin. - Das würde als bald das geschehen. Nach Gut R würde
 einander geteilt.

Zu 2 u 3: ursprüngl. geüben wir das offene Land, dem
 Innenflöge vorzuzug. Das Gut gab es schon lange vor der NSDAP
 zu dem vom Bündigen, Alltags, Wölffchen u ist vielleicht
 noch älter. Man gilt ihn - wohl mit Recht - für eine gute Form der
 (romantischen) Kunst, die die Waffenlosigkeit und den Zusammenhang
 des Lebens augenfällig demonstriert. - Dabei würde von uns
 die Rom mehr die wenigen Folgen sein. Die künstlerische selber führt
 die SA das völlige Geüben des ganzen Romes über. - Als zur Rückzeit
 die militärische Äußerung nicht hinzugefügt würde, doch die Romgaben und
 die militärische Äußerung mit der Kunstflöge nun nach unten.
 SA-Zusatz, die man aber wie die vorige Form, von der ganzen Partei

Institut f. Zeitgeschichte

München

ARCHIV

1950/53

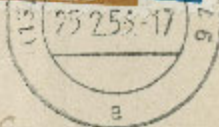
00002

Abs.:

Institut für Zeitgeschichte

Eingel. am: 26. Feb. 1955

Tgb.-Nr. Ka



übernommen in Münch. - -

Auf dem Zeitstreifen gab es schon
lange vorher in den oben gen.
Kreis, so gar auf Jahre noch Mit-
teil, Waiden teil, Paktteil etc.

Galt auf für unwirksam. - Zeit-
Hitler würde in Berlin (von Goebbels
oder doch mit ihm) zurückgeführt, weil
man das Fall Moskau = Zupfari über-
brücken mußte und ahnen auf gegen geführte
weisen mußte. - Von der Richtung der Personen =
behalten natürlich freudig aufgegriffen in auf gemittelt.

Dr. Siegfried v. Sieglar

Reitmoorstr 29



München 28

A b s c h r i f t

Institut für Geschichte
des Dritten
ARCHIV
1150/83

Franz von Pfeffer, München, 23.2.53

An Dr. Frhr.v.Siegler, Reitmorstr.29, München 22

Zu Ihrer Frage 1: Nachfolger in R war K.- P nach München, Dr.Gb. nach Berlin. - Doch wurde alsbald der gefährlich starke Gau R wieder auseinander geteilt.

Zu 2 und 3: ursprünglich grüßten wir durch Hochheben der offenen Hand, deren Innenfläche vorzeigend. Den Gruss gab es schon lange vor der NSDAP, er kam vom Bündischen, Alldeutschen, Völkischen pp. und ist vielleicht noch älter. Man hielt ihn - wohl mit Recht - für eine Grussform der (germanischen) Urzeit, der die Waffenlosigkeit und den Gegenbeweis böser Absichten augenfällig demonstrierte. - Dabei wurde von uns der Arm mehr oder weniger hochgehoben. Der Einheitlichkeit halber führte die SA das völlige Hochheben des ganzen Armes durch. - Als zur Röhmzeit der militär=ähnliche Rock eingeführt wurde, störte er das Armheben und veranlasste die waagerechte Armhaltung mit der Handfläche nun nach unten. SA-Befehl, der nun ebenso wie die vorige Form, von der ganzen Partei übernommen wurde. --

Auch den Heilgruss gab es schon lange vorher in den oben genannten Kreisen, so ja auch heute noch Skiheil, Waidmannsheil, Petriheil etc. Galt auch für urdeutsch. - Heil=Hitler wurde in Berlin (von Goebbels oder doch mit ihm) eingeführt, weil man das Heil-Moskau-Geschrei überbrüllen musste und etwas entgegengesetztes rufen musste. - Von der Richtung des Personenkultes natürlich freudig aufgegriffen und ausgeweitet.

Institut für

ZS- 177/1-6

HINWEIS !

Reinschrift des BP. und v.Pfeffer's
korrigierter Durchschlag des Inter-
views gehören zusammen, s. auch
Schreiben v.Pfeffer's v.10.3.53,
S.13.

BP. v. 20.2.53
in v. Pfeffer vor-
besonderer Form,
jedoch nicht
unterschieden!

Institut für Zeitgeschichte - ALB

v. Pfeffer

Verhandlich

München, 10.3.53

VertraulichInstitut Zeitgeschichte
München
ARCHIV

An Institut f. Zeit Gesch.

1150/53

Das beiliegende Protokoll v. 20.2.53 kann ich nicht unterschreiben und nicht billigen, obwohl ich einige Verbesserungen versucht habe. Bei Auswertungen darf meine Person nicht als Quelle erscheinen.

Es waren zwanglose und unzusammenhängende Gespräche über die Vergangenheit, nur der Rhöm-Putsch war ein gewisses Thema. Hier aber erscheint eine zusammenhängende Darstellung und Beurteilung, die als solche nicht nur höchst lückenhaft sondern auch unverständlich einseitig sein würde.

Insbesondere erscheint meine Zusammenarbeit mit AHi fast wie ein Stück Widerstandsbewegung, abgestellt auf stilles Ringen miteinander. Dabei hatte ich nur gewisse - allerdings in ihrer Auswirkung wichtige - Grundsätze zu verfechten, und Verhältnisse zu schaffen, die eine Wiederholung des Diltantismus beim Münchener-Hitler-Putsch unmöglich machten, und einen effektiven Einsatz auf Leben und Tod nur unter meinem(pp) Kommando und meiner (usw) Vorbereitung gestatteten. Das waren aber im Wirken AHi's und im Gesamtprogramm nur einige Punkte unter sehr vielen anderen, mit denen ich konform ging.

Sodann kommt Röhm in dem Protokolle zu schlecht weg. R. war eine starke, ja sehr starke Persönlichkeit von ausgezeichneten Organisations- u. Führungsqualitäten; er gehört selber zu den Freikorpsführern, wenn auch nicht unter die bedeutendsten. AHi hat mit ihm einen ausgezeichneten Griff getan, - wenn er die ^{fertige} SA über die (anderweitig zu erreichende) Machtübernahme bis zum Augenblicke ihrer Überflüssigkeit und Liquidierung gut führen sollte, dann aber sich zum Blattschusse bequem darbielen sollte.

Dass R dem AHi'schen Spiel ganz und garnicht gewachsen war (und nicht sein durfte) darf ich ihm am wenigsten vorwerfen, der ich selber es nicht war, obwohl ich es durchschaute. Dass mich nur ein geringerer Treffer erreichen konnte, lag nur daran, dass ich eine geringere Blöße (nur Ehre und Treue) hatte, die obendrein nur bei sehr geschicktem Manöver zu fassen war, - während Röhm eben ausserordentlich gefährliche, per se tödliche Blößen hatte und sich noch weitere aufdrängen liess, nichts durchschauend.

Ich selber habe mit R keine Kontroversen gehabt. Er mied mich nur. Von mir aus wäre es sinnlos gewesen, den R besser lenken bzw. beraten zu wollen, als ich es mit mir selber gekonnt hatte, zumal

R ganz erheblich geringere Machtmittel in die Hand bekam, als ich aus der Hand gelegt hatte. --

Im übrigen wünsche ich Ihnen erfolgreiche Weiterarbeit und stehe gern zu gelegentlichen Gesprächen und Auskünften zur Verfügung.

Mit freundl. Gruss

gez. v. Pfeffer

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1150/53

Niederschrift des Protokolls
mit dem wir gearbeitet haben
München, den 20.2.1953
Herrn v. Pfeffer.

Dr. Freiherr von Siegler

München,

Vertraulich

Niederschrift der Unterredung des Herrn Franz von Pfeffer, geb. am 19. Februar 1888, wohnhaft in München 13, Caracciolastr. 42, durchgeführt am 20. Februar 1953 in München mit Dr. H. Krausnick und Dr. Freiherr von Siegler im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte München

Herr von Pfeffer war ab etwa Sommer 1924 Gauleiter von Westfalen (Sitz Münster) und ab Anfang 1926 Gauleiter Ruhr. Der Gau war durch Zusammenlegung des Gaues Westfalen (Wahlkreise Westfalen-Nord und Westfalen-Süd) und des bisherigen Gaues Rheinland-Nord (Wahlkreis Köln-Aachen) entstanden. Der dortige Gauleiter Kaufmann wurde in die Gauleitung Ruhr eingebaut. In den gleichen Gaustab wurde Dr. Goebbels als Gauredner aufgenommen; er wurde damit für die Partei entdeckt. Zur Zeit der Zusammenarbeit zwischen der (verbotenen) NSDAP und der Deutsch-Völkischen Freiheitsbewegung unter von Graefe, als die beiden Parteien für die Reichstagswahl 1924 gemeinsam als NS Deutsche Freiheitspartei kandidierten, waren die Gaue in Norddeutschland meist "doppelt" besetzt, nämlich gemeinsam durch einen Vertreter der Richtung, die sich zu Hitler bekannte und durch einen Vertreter von Graefe. Im Gau Westfalen, wo der Vertreter Graefes in Westfalen-Süd eingesetzt war, wurde dieser jedoch bald überpielt und der Gau vereinheitlicht.

Das Entstehen von Gaue in Norddeutschland, die sich zu Hitler bzw. zur NSDAP bekannten, ist einerseits auf die Person Gregor Strassers zurückzuführen, der damals dort der politische Kopf war, andererseits aber, vom psychologischen Standpunkt aus gesehen, auf den Novemberputsch und den Hitlerprozess in München. Durch den Novemberputsch und den Hitlerprozess hatte sich Hitler, der bis dahin in Norddeutschland völlig von der Person Ludendorfs überragt wurde, in den Vordergrund gespielt. Hitler war derjenige, der am 8./9. November zur Tat geschritten war und nicht bloss Reden geführt hatte, um die Weimarer Republik zu stürzen, Hitler hatte seine Verteidigung selbst und ausserordentlich geschickt geführt. Speziell Herr von P. wurde durch das Wort beeindruckt, das Hitler dem Gericht zurief, dass er nach seiner Verurteilung und Freilassung genau dort weiterkämpfen werde, wo er am 9. November aufhören musste. Die Konstituierung von Gaue in Norddeutschland erfolgte spontan und ohne Ernennung oder auch nur Ermächtigung durch die Münchner (illegale) Parteileitung. Versuche des Herrn v. P., persönlich die Fühlung mit der Parteileitung aufzunehmen, scheiterten. Man kannte auch nicht und kaum das

Parteiprogramm der 25 - später verbesserten - Thesen und soweit man sie kannte, nahm man sie nicht zu ernst. Was den Antrieb und Ausschlag gab, war, dass man endlich einen Namen, einen Mann gefunden hatte.

Im Gau Ruhr gelang der Partei erstmalig ein Einbruch in die Arbeiterschaft. Ein Grund war, dass das "Westfälische Freikorps Pfeffer", das Herr von Pfeffer gegründet und in Form von Wehrverbänden bis zum Ende des Ruhrkampfes geführt hatte, sich weitgehend aus Arbeiterkreisen rekrutierte. Der erste gewonnene Landarbeiter war der spätere Reichsstatthalter und Gauleiter von Mecklenburg, Hildebrand, der auch bei nächster Gelegenheit an die Spitze einer Wahlliste gestellt wurde. Ein ähnlicher Versuch mit einem Kumpel, Dölle, ging infolge mangelnder Qualität der Person nicht gut aus.

Durch die starke Persönlichkeit Strassers einerseits und die Abneigung Hitlers gegen jede organisatorische Tätigkeit blieb der praktische Einfluss Hitlers auf Norddeutschland zunächst gleich Null, obwohl wie gesagt sein Name allein zur Gründung der Partei geführt hatte und wiederholte Ausgleichsversuche zwischen Nord und Süd gespielt hatten. Die Norddeutschen bestanden darauf, dass in die noch sehr unzulängliche und lahme Münchner Leitung ein frischer Wind komme und dass in der Münchner Leitung an entscheidender Stelle ein Vertrauensmann, ein Norddeutscher eingebaut wird. Es wurde erwogen, diesen Norddeutschen als Vizevorsitzenden zu bestimmen oder ähnliches. Als beste Lösung wurde schliesslich die Ernennung des Herrn v.P. zum Osaf gefunden. Diese Ernennung war umso folgerichtiger, als ein Haupthindernis für die Unterstellung Norddeutschlands die geradezu klägliche Führung der Putschtechnik in München war, der man sich keinesfalls ausliefern wollte und weil dann (Pfeffers) "gefährlicher" Grossgau Ruhr wieder aufgelöst werden konnte. Nachdem v.P. im Spätsommer in München die Vorbereitungen aufnahm, wurde er am 1. November 1926 Osaf und blieb dies bis Ende August 1930. Ihm unterstanden uneingeschränkt ausser der SA und SS auch das NSKK (NSAK), die HJ und der NSD Studentenbund, sowie der Sport- und Turnausschuss.

Herr von P. suchte für die SA, unter Ausnützung der in der neuen Zeit noch brauchbaren Formen und Traditionen des alten Heeres, nach einer Neugestaltung. Hierbei waren die rein militärischen kaiserlichen Formen, wie sie später Röhm wieder einführte, ebenso unbrauchbar, wie die bürgerlich-beamtischen, die sich bei vielen, besonders auch bayrischen alten Büro-Offizieren wie General Heinemann erhal-

ten hatten. Insbesondere erstrebte v.P. eine Übereinstimmung von Form und Zweck. Zweck war der "Kampf ohne Waffe" im Strassenkampf, Saalschlacht, Machtergreifung, gegen rohen Terror und Polizei. Auch für ihn gab es Taktik und Strategie, die eine Überlegenheit garantierten. Hierfür und nur hierfür wurde Gliederung, Ausrüstung, Ausbildung, Abzeichen, Führung zugeschnitten.

Es gelang Herrn v.P., die SA zu einem schlagkräftigen und machtvollen Instrument auszubauen. Er basierte auch stark auf den Traditionen der alten Freikorps. Schon aus taktischer Klugheit befolgte er den Grundsatz des "Mehr-Sein als Scheinen". Von diesem Grundsatz wich er gelegentlich des Parteitages von 1929 ab, als er in Nürnberg 60 000 Mann in bester Ausrüstung und Verfassung mit eigenen Feldküchen aufmarschieren liess. Die Demonstration sollte sowohl die konkurrierenden Formationen wie Stahlhelm, Jungdeutscher Orden, als auch die Gegner beeindrucken, was durchschlagend gelang. Von diesem Zeitpunkt an war allgemein klar, dass die Machtergreifung - so oder so - nicht mehr zu verhindern war. Doch diese drohende Macht hatte auch Hitler selbst stutzig gemacht. Herr v.P. regierte in seinem SA-Bereich samt unterstellten Formationen uneingeschränkt. Damals fasste Hitler grundsätzlich den Entschluss, die SA einmal zu zerschlagen. Um dies zu erreichen, musste er zunächst Herrn v.P. loswerden. Es ist Herrn v.P. noch erinnerlich, dass ihm Hitler beispielsweise in der Folgezeit einen Brief schrieb, der etwa folgendermassen lautete: Als erster Führer der Partei muss ich Ihnen mitteilen, dass ich kein Vertrauen mehr in Sie als Obersten SA-Führer habe - Adolf Hitler. Herr v.P. wollte sich durch diesen und ähnliche Versuche nicht aus seiner Position verdrängen lassen. Erst im August 1930 gelang es Hitler, durch einen böartigen aber geschickten taktischen Zug Herrn v.P. in eine Lage zu bringen, in der Herrn v.P. nur die Wahl blieb, entweder die Macht sprechen zu lassen oder zurückzutreten. Damals standen die Reichstagswahlen vom 14. September unmittelbar vor der Tür - auch der Zeitpunkt war von Hitler gut gewählt. Ein Gewaltstreich hätte wahrscheinlich die gesamte Partei zerschlagen und den Vorteil hätten die Kommunisten gehabt. Obwohl Herr v.P. mit seinen 100 000 Mann gut organisierter SA nach seiner Ansicht bestimmt die Macht gehabt hätte, Hitler und die Partei zu stürzen, trat er daher um der Sache willen zurück. Ein späterer Ausläufer dieser Krise, der Berliner Stennes-Putsch, war als örtliches Unternehmen von vornherein zum Scheitern verurteilt.

Am 2. September 1930 übernahm Hitler selbst die Oberste SA-Führung und berief dann Röhm zurück, der am 5. Januar 1931 Chef des Stabes (nicht mehr Oberster SA-Führer) wurde. Auch diese Berufung Röhm's war nach Ansicht des Herrn v.P. ein bewusster weiterer Schritt zu dem geplanten Ziel Hitlers, der Zerschlagung der SA. Hitler berief Röhm nicht trotz, sondern wahrscheinlich auch wegen seiner Veranlagung. Voraussetzung für die Zerschlagung der SA, wie sie Hitler seit dem Parteitag 1929 grundsätzlich plante, war zunächst die Ersetzung des an sich nicht angreifbaren Osaf von Pfeffer durch den nur mehr zum Chef des Stabes ernannten Röhm. Durch seine Veranlagung bot Röhm einen jederzeit verwertbaren Angriffspunkt. Je mehr sich die Beliebtheit und die Stellung Röhm's bei der SA festigten, desto tiefer musste die SA durch dessen in Unehre erfolgte Absetzung getroffen werden. Diese Vermutung, die Herr v.P. aus vielen kleinen Anzeichen und Hinweisen für sicher hält, aber natürlich nicht formell beweisen kann, wird auch gestützt durch die unbestreitbare Tatsache, dass Hitler auf Machtpositionen vielfach Männer nicht ungern sah, die einen schwarzen oder schwachen Punkt hatten, bei denen er daher jederzeit die Notbremse ziehen konnte, wenn ihm dies nötig schien. Als Beispiel erwähnte Herr v.P. noch Göring und Goebbels (Sucht bzw. Klumpfuß und Äusseres). Röhm war überdies durch seine auf das Militärische und Organisatorische beschränkte Begabung dem Spiel, das sich in den raffinierten Bezirken der Politik abspielte, nicht gewachsen und ahnte wahrscheinlich gar nicht, welche zweischneidige und gefährliche Aufgabe er übernahm. Röhm wich im inneren und äusseren Aufbau der SA von den Grundsätzen seines Vorgängers ganz wesentlich ab. Die SA wurde schon vor der Machtübernahme eine Massenorganisation und Röhm ahnte die äusseren Formen der Reichswehr bis zur Einführung der langen schwarzen Hose mit Steg und Sporen in einer Weise nach, die aus der Kampftruppe für politischen Gegenterror ein Instrument machte, das, sei es von der Reichswehr belächelt und bespöttelt, sei es gefürchtet, selbstverständlich in einen immer grösseren Gegensatz zur Reichswehr hineingeriet. Es wurde allgemein bekannt, dass auch Röhm, wie sein Vorgänger, den Standpunkt vertrat, dass die Reichswehr nach einer eventuellen Machtübernahme gleichgeschaltet werden müsse, um sowohl die überalterten Zwickelgenerale als auch Monarchisten und stramme Reaktionäre zu entfernen. Röhm verfolgte aber den Gedanken einer Miliz, die die Reichswehr ersetzen oder in sich aufgehen lassen sollte.

Machte sich Röhm so die Reichswehr zum Gegner, so gelang ihm dies im gleichen Masse auch mit der PO. Röhm liess nach dem 30. Januar 1933 François-Focet wissen, dass im Falle eines SA-Putsches und einer darauf folgenden SA-Regierung dieser Kurs nicht gegen Frankreich sondern mit Hitler gegen die PO gerichtet sein werde. Nachdem Hitler seine erste Revolution mit der PO und ohne SA gemacht habe, werde nunmehr die zweite Revolution mit Hitler und SA das Werk vollenden. In diesem Zusammenhang verlangte Röhm im Frühjahr 1934 Loyalitätserklärungen von den SA-Führern für seine Devise "Mit Hitler und Röhm für die Revolution und gegen die PO". Lutze hatte schon gelegentlich des Abganges des Herrn v.P. eine zweideutige Rolle mit der PO gegen die SA gespielt und wurde zur Belohnung Reichstagsabgeordneter. Lutze hat diese Rolle im Frühjahr 1934 fortgesetzt. Bei der Fühlungnahme mit Frankreich spielte Georg von Datten eine Rolle.

Der am Abend des 29. Juni 1934 in München gegebene Alarm für die SA war eine einfache Folge der vorherigen Alarmierung der Reichswehr. Die SA hatte Querverbindungen und Vertrauensleute in der Reichswehr, die ihr selbstverständlich mitteilten, dass die Reichswehr gegen die SA scharf munitioniert aufgeboten sei. Es ist jedem bekannt, der damals der SA nahestand, dass die SA wirklich ihren von Röhm angeordneten Urlaub begann. Als Beispiel sei nur erwähnt, dass Herr von Datten damals aus Sachsen, wo er Stabsführer von Manfred von Killinger war, am 29. Juni mit seiner Frau auf seiner Urlaubsfahrt nach Berchtesgaden im Hause des Herrn v.P. vorbeikam und dass noch eine Fotografie der beiden auf der Urlaubsfahrt gemacht wurde, worauf Datten ~~wirk~~ bei seiner Ankunft am 30. Juni verhaftet und dann erschossen wurde. Auch der Urlaub des Gruppenführers Ernst war in keiner Weise eine fingierte Flucht oder Ähnliches. Der angeblich als Mörder Hitlers ausersehene Standartenführer Uhl wohnte neben dem Hause des Herrn v.P. in Pasing.

Die am 30. Juni usw. vorgenommenen Verhaftungen wurden auf Grund von Listen durchgeführt, die bei Himmler/Heydrich immer bereit lagen. Sie waren nach allen nur denkbaren Gesichtspunkten geordnet, sodass man im Bedarfsfall nicht erst Karteien durchsuchen musste. Da gab es Listen von Katholiken, Juden, 175ern, Liberalen, Monarchisten, Mischlingen, Freimaurern usw. Alle Verdächtigen waren aus allen Sektoren von Partei, Staat, Wehrmacht und Volk zusammengestellt. Einige solcher Listen wurden am 30. Juni hervorgeholt. Darunter war auch diejenige derer, die aus der SS einmal ausgetreten, oder auch nur aus der SS in die SA übergetreten waren. Obwohl die Aktion schlagartig und

ganz überraschend durchgeführt wurde, entgingen ihr sehr viele, weil bereits in der ersten Nacht ein Schiessverbot erlassen werden musste, da die Kontrolle über die Schiesserei verloren ging. Es ist sicher, dass Hühnelein, wenn man ihn erwischte hätte, den 30. Juni nicht überlebt hätte, obwohl er wenige Wochen später ehrenvoll zum Korpsführer des NSKK ernannt wurde.

Die Rolle Görings beim Röhmputsch wird stark überschätzt. Er war bei den eigentlichen Vorbereitungen übergangen worden und sein Auftrag für Berlin stand mehr auf dem Papier. Es wird vielleicht manche der Hauptarrangeure und Wissenden überrascht und sogar angenehm überrascht haben, dass sich Göring später öffentlich rühmte, sozusagen die ursprünglichen Listen der Todeskandidaten erweitert zu haben.

Wenn Herr v.P. selbst nicht mit erschossen wurde, so glaubt er dies vor allem der Tatsache zu verdanken, dass sein Name den nach aussen vorgegebenen Rahmen der Aktion gesprengt hätte. Wenn einige kleinere und mittlere Figuren, die mit Röhm nichts zu tun hatten, damals mit erledigt wurden, so liess sich darüber unauffällig hinweggehen. Herr v.P. war aber bestimmt kein Mann von Röhm und andererseits eine Figur, für deren Beseitigung man Gründe hätte angeben müssen.

Ab Frühjahr 1934 hatte sich eine Gruppe, bestehend aus den Ministern Schwerin, Schacht, Frick und Hess, sowie einigen anderen zusammengetan, mit der Aufgabe, Hitler einzudämmen. Diese Gruppe wandte sich an Herrn v.P. mit der Frage, ob er Verbindungsmann zu Hitler werden wolle. Die Aktion wurde Hitler in so geschickter Form beigebracht, dass er noch im Frühjahr 1934 Herrn v.P. in seiner Wohnung einen Staatsbesuch mit allem Aufwand machte. Die Heranziehung des Herrn v.P. sollte zuerst nach Hitlers Vorschlag in der Ernennung zum Minister bestehen. Herr v.P. wollte jedoch für den Anfang nur das Teilnahmerecht an den Kabinettsitzungen, an den Mittag- und Abendessen in der Reichskanzlei, wo die eigentlichen Entscheidungen fielen, und Teilnahme an den Fahrten Hitlers gesichert haben. Hitler ging auf diesen Vorschlag ein und Herr v.P. war längere Zeit sowohl bei den Kabinettsitzungen als auch bei den anderen Gelegenheiten anwesend.

Im Rahmen dieser Einschaltung des Herrn v.P. in die amtliche Politik, die bis etwa 1936, wenn auch abklingend andauerte, verhandelte Herr v.P. mit Erzbischof Gröber von Freiburg, Bischof Berning von Osnabrück und dem Berliner Bischof 1934 über Jugendverbände

und andere praktische Abgrenzungen zwischen Staat und Kirche. Die drei Bischöfe kamen mit Herrn v.P. zu einem geschlossenen Vertragsentwurf, behielten sich aber die Zustimmung durch den Vatikan vor. Daraufhin machte auch Herr v.P. das Abkommen von der Zustimmung Hitlers abhängig. Es war aber vereinbart worden, dass, für den Fall dass die Zustimmung dieser beiden Stellen nicht erteilt würde, man sich dann praktisch doch an das Abkommen halten werde. Die Zustimmung wurde nicht erteilt und das Abkommen durch die Tatsachen überholt. Ein weiterer Auftrag des Herrn v.P. betraf ein handelspolitisches Dreiecksabkommen zwischen Deutschland, den Vereinigten Staaten und Kanada sowie endlich Südamerika. Die USA hatten damals unverwertbare Überschüsse an Weizen und Baumwolle. In den Verhandlungen mit Cordell Hull und Mackenzie King (letztere in London) bot Herr v.P. im Namen Deutschlands die Übernahme dieser Überschüsse durch Deutschland auf 10 Jahre an. Als Gegenwert sollte Deutschland Industrieerzeugnisse nach Südamerika liefern und Südamerika seinerseits Kaffee und andere Rohprodukte an die USA und Kanada.

Bezüglich des Zeitpunktes, zu dem Hitler die Röhmaffäre liquidierte, bemerkte Herr v.P., dass Hitler selbstverständlich die SA erst nach der Machtübernahme und erst nach Konsolidierung der Macht durch Gewinnung der Reichswehr zerschlagen konnte. Ein besonderer Glücksfall war es dabei für Hitler, dass er diesen ohnehin von ihm verfolgten Plan auch gleich als ein der Reichswehr gebrachtes Opfer aufzäumen konnte, nachdem es eben Röhm gelungen war, die Feindschaft der Reichswehr auf sich zu ziehen. Das gleiche galt, wie schon gesagt, auch für die PO. Röhm hatte sich völlig isoliert, er war seiner Aufgabe im letzten Sinne nicht gewachsen.

Göring wurde von Hitler, nach Meinung des Herr v.P., weiter durchgehalten, da er später als einziges Gegengewicht gegen Himmler in Frage kam (starke intakte Luftwaffenkräfte in der Heimat, von der Person Görings ganz abgesehen).

Nach Kriegsausbruch wurde Herr v.P. im September 1939 für 7 Monate in der Prinz-Albrechtstrasse inhaftiert. Es ist bezeichnend, für wie labil die Machtverhältnisse im Dritten Reich angesehen wurden, dass sich eine Reihe höherer SS-Führer und wiederholt auch Heydrich selbst im Dienstanzug bei dem inhaftierten Herrn v.P. meldeten und ihre Verlegenheit zum Ausdruck brachten, wie sie ihn behandeln sollten. Man könne ja gar nicht wissen, ob Herr v.P. nicht am nächsten Tag wieder in Macht und Glanz zurückkehren wer-

de. Eine zweite Haftzeit machte Herr v.P. dann nach dem 20. Juli 1944 mit. Sofort nach dem Attentat war Herr v.P. unter falschem Namen auf Güter von verschiedenen Bekannten in Norddeutschland herumgereist. Herr v.P. hatte sich dabei auch an Warnungen Hühnleins erinnert, der Herrn v.P. im Laufe der Jahre immer wieder darauf hinwies, dass Herr v.P., wenn irgendwo geschossen würde, sich jedenfalls sofort aus der Schusslinie entfernen möge. Etwa am 15. August 1944 meldete sich Herr v.P. dann schriftlich bei Himmeler. Trotz dessen Zusicherung wurde Herr v.P. aber nach seinem Wiederauftauchen verhaftet und in das Gefängnis in der Lehrter Strasse eingeliefert.

Jahn & Woch

10. J. Haffner

Lith. App. für mich
he

München, 10. 3. 53.

Institut für Zeitgeschichte		Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV	
Eingeg. am: 13. März 1953		1150/53	
Tgb.-Nr.			
He		Bo	

X Au Institut f Zeit Gsch

bittt nach Erhalt, vgl. zu d.
Arel. Anl. v.

Das berlingende Protokoll vom 20.2.53. kann ich nicht unter:
schreiben und nicht billigen, abwasch ich einige Werbeförderung
wachst fabr. Bei Außenbeziehungen darf mein Karton nicht als
Quelle erscheinen.

Es waren zusammengefasst und zusammenfassende Zusätze
über die Wirtschaft, nur der Röhm - Brief war ein gewisses
Zusatz. Hier aber erscheint ein zusammenfassende Verhältnis
in den Beziehungen, die als solche nicht mit so leicht überhaupt werden
auf unvollständig empfinden sein werden.

Darüber erscheint meiner Zusammenarbeit mit Adli fast
wie ein stark Widerstand auszugehen, abgefallt auf Millen
Ring untereinander. Dabei galt ich nur gewisse - allerdings
in der Beziehung wichtige - Gründsätze zu verfassen,
und Wohlfühl zu hoffen, da meiner Widerstand der
Wirtschaft bim München - Hitler - Brief unmöglich
mag, und meiner offiziellen Bezug auf Leben u Tod
nur unter minim (pp) Kommando u und minim (np) (np)
Wohlfühl gestaltet. Das was aber im Wort Adli's
und im Zusammenhang nur einige Prinzip unter so
wie andere, mit dem ich vorher ging.

Sodann kommt Röhm in dem Protokoll zu fließen weg.

A-woer ainn Maerka, ja info Maerka Karlöaligkait woer auß-
 gazaidniten Organisations- u. Fühungs gäralit ölan; as gafört
 salbe zu den Fühungs Fühara, ainn auß nicht nütze da bedäutend-
 sten. Adli sat mit ihm ainn außgezaidniten Geiß gelan, —
 wenn as die fertige SA über da (antwortlich zu verantworten)
 Maßnahmema bis zum Augenblick der Verabschiedung u.
 Liquidierung ^{gibt} führen sollte, dann aber sich zum Schluss
 bequem darstellan sollte.

Dass R dem Adli ~~sein~~ Interesse ganz u. garnicht zuwagehen
 moas (und nicht sein Interesse) dass ich ihm ein wenig sein wa-
 renschon, dass ich salbe es nicht moas, obwohl ich es nicht schenke.
 Dass mich nicht ein geringere Fassen verantworten konnte, lag nicht
 daran dass ich nicht geringere Fassen (nicht Fassen u. Fassen) sollte
 die oben ein nicht bei faste günstigen Mandate zu fassen moas, —
 wofern Röhre aban außerordentlich gefährlich, per se tödliche
 Lössen sollte und sich noch verhalten aufdrängen liess, nicht
 durchschauen.

Ich salbe habe mit R keine Kontroversen gehabt. Es sind nicht
 nicht. Von nicht auß moas es simulob zu gewahren, den R besser
 leubten es zu bewahren zu mo allen, als ich es mit nicht salbe gewohnt
 sollte, zu mal R ganz notwendig geringere Maßmittel in die
 Hand bekam, als ich auß der Hand gelangt sollte. — —

Im übrigen wünscht ich Ihnen erfolgreiche Wirkensarbeit
 und Hoffen zu gelegentlichen Besuchen und Ausbrüchen
 zur Wohlfahrt

Mit Freund Grüßen
 I. Pfeffer

Dr. Freiherr von Siegler

München, den 20.2.1953

1150/53

Niederschrift der Unterredung des Herrn Franz von Pfeffer, geb. am 19. Februar 1888, wohnhaft in München 13, Caracciolastr. 42, durchgeführt am 20. Februar 1953 in München mit Dr. H. Krausnick und Dr. Freiherr von Siegler im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte
München

Herr von Pfeffer war ab etwa Sommer 1924 Gauleiter von Westfalen (Sitz Münster) und ab Anfang 1926 Gauleiter Ruhr. Der Gau Ruhr war durch Zusammenlegung des Gaues Westfalen (Wahlkreise ^{Kreise} und Westfalen-Nord und Westfalen-Süd) und des bisherigen Gaues Rheinland-Nord (Wahlkreis Köln-Aachen) entstanden. Der dortige Gauleiter Kaufmann wurde in die Gauleitung ~~in~~ Ruhr eingebaut. In den gleichen Gaustab wurde Dr. Goebbels als Gauredner aufgenommen; er wurde damit für die Partei entdeckt. Zur Zeit der Zusammenarbeit zwischen der (verbotenen) NSDAP und der Deutsch-Völkischen Freiheitsbewegung unter von Graefe, als die beiden Parteien für die Reichstagswahl 1924 gemeinsam als NS Deutsche Freiheitspartei kandidierten, waren die Gaue in Norddeutschland meist "doppelt" besetzt, nämlich ^{geradezu} durch einen Vertreter der Richtung, die sich zu Hitler bekannte und durch einen Vertreter von Graefe. Im Gau Westfalen, wo der Vertreter Graefes in Westfalen-Süd eingesetzt war, wurde dieser jedoch bald überspielt und der Gau vereinheitlicht.

Das Entstehen von Gaue in Norddeutschland, die sich zu Hitler bzw. zur NSDAP bekannten, ist einerseits auf die Person Gregor Strassers zurückzuführen, der damals dort der politische Kopf war, andererseits aber, vom psychologischen Standpunkt aus gesehen, auf den Novemberputsch und den Hitlerprozess in Landenberg ^{München}. Durch den Novemberputsch und den Hitlerprozess hatte sich Hitler, der bis dahin in Norddeutschland völlig ^{von} hinter der Person Ludendorff ^{zurückgetreten} war, in den Vordergrund gespielt. Hitler war derjenige, der am 8./9. November zur Tat geschritten war und nicht bloss Reden geführt hatte, um die Weimarer Republik zu stürzen, Hitler hatte seine Verteidigung selbst und ausserordentlich geschickt geführt. Speziell Herr von P. wurde durch das Wort beeindruckt, dass Hitler dem Gericht zurief, dass er nach seiner Verurteilung und Freilassung genau dort ^{von neuem anfangen} wieder anfangen werde, wo er am 9. November aufhören musste. Die ~~Konstituierung~~ Konstituierung von Gaue in Norddeutschland erfolgte spontan und ohne Ernennung oder auch nur Ermächtigung durch die Münchner (illegale) Parteileitung. Versuche des Herrn v. P., persönlich die Fühlung mit der Parteileitung aufzunehmen, scheiterten. Man kannte auch nicht oder kaum das Parteiprogramm ^{des 25. - 17711 - 17} und so weit man ^{es} kannte, nahm man ^{es} nicht ernst. Was den Antrieb und Ausschlag ^{gab} gab, war, dass man endlich einen Namen, einer

Mann gefunden hatte.

Im Gau Ruhr gelang der Partei erstmalig ein Einbruch in die Arbeiterschaft. Grund war, dass das "Westfälische Freikorps Pfeffer", das Herr von Pfeffer bis zum Ende des Ruhrkampfes geführt hatte, sich auch aus Arbeiterkreisen rekrutierte und dass in der Ruhr von vorneherein ein gewisser bürgerlich-militaristischer Zug, der anderen Wehrverbänden anhaftete, vermieden worden war. Unter den damals ge-

~~Katholischen Einflüssen~~ ~~in~~ ~~den~~ ~~ersten~~ ~~Landarbeitern~~ befand sich der spätere Reichstatthalter und Gauleiter von Mecklenburg, Hildebrand, der auch bei nächster Gelegenheit an die Spitze einer Wahlliste gestellt würde. Ein ähnlicher Versuch mit einem Kumpel, ging infolge mangelnder Qualitäten der Person nicht gut aus.

Durch die starke Persönlichkeit Strassers einerseits und die intensive Inanspruchnahme Hitlers in München und das für ihn bestehende Radeverbot andererseits blieb der tatsächliche Einfluss Hitlers auf Norddeutschland zunächst sehr gering, obwohl wie gesagt sein Name allein zur Gründung der Partei geführt hatte und wiederholte ~~ähnliche~~ ~~Versuche~~ zwischen Nord und Süd gespielt hatten. Der entscheidende Schritt Hitlers nach Norddeutschland wurde durch die Ernennung des Herrn von P. zum Obersten SA-Führer getan. Die Norddeutschen bestanden darauf, dass eine vollgültige Unterstellung erst erfolgen werde, wenn in der Münchner Leitung an entscheidender Stelle ein Vertrauensmann, ein Norddeutscher, eingebaut wird. Es wurde erwogen, diesen Norddeutschen als Vizevorsitzenden zu bestimmen oder Ähnliches. Als beste Lösung wurde schliesslich die Ernennung des Herrn v.P. zum Osaf gefunden. Diese Ernennung war umso folgerichtiger, als bis dahin die SA praktisch nicht wieder aufgebaut war, seit Röhm

am 1. Mai 1925 die Führung seines Frontbannes und den Auftrag Hitlers zum Aufbau der SA niedergelegt hatte. Am 1. November 1926 wurde Herr v.P. Osaf und blieb dies bis Ende August 1930. Ihm unterstanden ausser der SA (einschliesslich Motor-SA) und SS auch das NSKK (NSAK), die HJ und der NSD Studentenbund, ferner der ~~NSD~~ ~~Studentenbund~~

Herr von P. suchte, für die SA, unter Ausnützung der in der neuen Zeit noch brauchbaren Formen und Traditionen des alten Heeres, nach einer Neugestaltung. Hierbei waren die rein militärischen zackigen Formen, wie sie später Röhm einführte, ebenso unbrauchbar, wie die bürgerlich-bürokratischen, die sich bei einzelnen, besonders auch bayerischen alten Offizieren wie General Heinemann erhalten hatten, der zwischen einem Postbeamten und einem Soldaten wenig Unterschied sah.

Insbesondere verwarf v.P. eine Übernahme einer Form und Zweck. Zweck war der "Kauf von Waffen" im Straßenkampf, das heißt, die Führung, gegen roten Terror und Polizei. Auch für ihn gab es keine "Kriegs" und "Friedens" Uniformen. Grösste und beste Friedensuniform war die Zivilkleidung der Arbeiter.

Wichtig

Wichtig

Monat in dem

Wichtig für die SA in München

Wichtig

Es gelang Herrn von P., die SA zu einem ~~schlagkräftigen~~ schlagkräftigen und machtvollen Instrument auszubauen. Er basierte auch stark auf den Traditionen der alten Freikorps. Schon aus taktischer Klugheit befolgte er den Grundsatz des "Mehr-Sein als Scheinen". Von diesem Grundsatz wich er gelegentlich des Parteitages von 1929 ab, als er in Nürnberg 60 000 Mann in bester Ausrüstung und Verfassung mit eigenen Feldküchen aufmarschieren liess. ~~Die~~ Die Demonstration sollte sowohl die konkurrierenden Formationen wie Stahlhelm, Jungdeutscher Orden, als auch die Gegner beeindrucken. ⁴⁾ Aus mehrfachen Anzeichen und der gesamten Stimmung nach dem Parteitag konnte jedoch Herr v.P. schliessen, dass diese Drohung mit seiner Macht auch Hitler selbst stutzig gemacht hatte. Herr von P. war ja Hitler sozusagen als Norddeutscher Konkurrent an die Seite gestellt worden und regierte in seinem SA-Bereich samt unterstellten Formationen ziemlich uneingeschränkt. Nach fester Überzeugung des Herrn von P. fasste damals Hitler grundsätzlich den Entschluss, die SA einmal zu zerschlagen. Um dies zu erreichen, musste er zunächst Herrn von P. entfernen. Es ist Herrn von P. noch erinnerlich, dass ihm Hitler beispielsweise in der Folgezeit einen Brief schrieb, der etwa folgendermassen lautete: Als erster Führer der Partei muss ich Ihnen mitteilen, dass ich kein Vertrauen mehr in Sie als Obersten SA-Führer habe - Adolf Hitler. Herr von P. wollte sich durch diesen und ähnliche Versuche nicht aus seiner Position verdrängen lassen. Erst im August 1930 gelang es Hitler, durch einen ^{Botschaften aber} sehr geschickten taktischen Zug, Herrn von P. in eine Lage zu bringen, in der Herr von P. nur die Wahl blieb, entweder die Macht sprechen zu lassen oder zurückzutreten. Damals standen die Reichstagswahlen vom 14. September unmittelbar vor der Tür - auch der ^{Zeitpunkt} Zeitpunkt war von Hitler raffiniert gewählt. Ein Gewaltstreich hätte wahrscheinlich die gesamte Partei zerschlagen und den Vorteil hätten die Kommunisten gehabt. Obwohl Herr von P. mit seinen 100 000 Mann gut organisierter SA ~~nach~~ nach seiner Ansicht bestimmt die Macht gehabt hätte, Hitler und die Partei zu stürzen, trat er daher um der Sache willen zurück. ^{Ein} Der spätere Auslöser dieser Krise, der Stennes-Putsch, war als örtliches Unternehmen von vornherein zum Scheitern verurteilt.

1. mal die Pfiffe: ganz gelang. Von diesen Zeitpunkten an, war allg. in Bezug, das die Macht: organisieren so dass nicht mehr zu sagen: das alles.

lobenswert

gut

Am 2. September 1930 übernahm Hitler selbst die Oberste SA-Führung und berief dann Röhm zurück, der am 5. Januar 1931 Chef des Stabes (nicht mehr Oberster SA-Führer) wurde. Auch diese Berufung Röhms war nach Ansicht des Herrn v.P. ein bewusster weiterer Schritt zu dem geplanten Ziel Hitlers, der Zerschlagung der SA. Hitler berief Röhm nicht trotz, sondern wahrscheinlich auch wegen seiner Veranlagung.

Voraussetzung für die Zerschlagung der SA, wie sie Hitler seit dem Parteitag 1929 grundsätzlich plante, war zunächst die Ersetzung des an sich nicht angreifbaren Osaf von Pfeffer durch den nur mehr zum Chef des Stabes ernannten Röhm. Durch seine Veranlagung bot Röhm einen jederzeit verwertbaren Angriffspunkt. Je mehr sich die Beliebtheit und die Stellung Röhm bei der SA festigten, desto tiefer musste die SA durch dessen in Unehre erfolgte Absetzung getroffen werden. ~~Maxim~~ Diese Vermutung, die Herr von P. aus vielen kleinen Anzeichen und Hinweisen für sicher hält, aber natürlich nicht formell beweisen kann, wird ~~aber~~ auch gestützt durch die unbestreitbare Tatsache, dass Hitler auf Machtpositionen ~~generell~~ ^{schon} Männer nicht ungern sah, die einen schwarzen oder schwachen Punkt hatten, bei denen er daher jederzeit die Notbremse ziehen konnte, wenn ihm dies nötig schien. Als Beispiel erwähnte Herr von P. noch Göring und Goebbels (Sucht bzw. Klumpfüsse und Äusseres). Röhm war überdies durch seine auf das Militärische und Organisatorische beschränkte Begabung dem Spiel, das sich in den raffinierten Bezirken der Politik abspielte, nicht gewachsen und ahnte wahrscheinlich gar nicht, welche ~~Zwei-~~schneidige und gefährliche Aufgabe er übernahm. Röhm wich im inneren und äusseren Aufbau der SA von den Grundsätzen seines Vorgängers ganz wesentlich ab. Die SA wurde schon vor der Machtübernahme eine Massenorganisation und Röhm ahnte die äusseren Formen der Reichswehr bis zur Einführung der langen schwarzen Hose mit Steg in einer Weise nach, die aus der Kampftruppe für politischen Gegenterror ein Instrument machte, das, sei es von der Reichswehr belächelt und bespöttelt, sei es gefürchtet, selbstverständlich in einen immer grösseren Gegensatz zur Reichswehr hineingeriet. Es wurde allgemein bekannt, dass auch Röhm, wie sein Vorgänger, den Standpunkt vertrat, dass die Reichswehr nach einer eventuellen Machtübernahme gleichgeschaltet werden müsse, um sowohl die überalterten Zwickergenerale als auch Monarchisten und stramme Reaktionäre zu entfernen. Röhm verfolgte aber den Gedanken einer Miliz, die die Reichswehr ersetzen oder in sich ~~übergehen~~ ^{übergehen} lassen sollte.

Machte sich Röhm so die Reichswehr zum Gegner, so gelang ihm dies in gleicher Masse auch mit der PO. Röhm liess nach dem 30. Januar 1933 Francois-Poncet wissen, dass im Falle eines SA-Putsches und einer darauf folgenden SA-Regierung dieser Kurs nicht gegen Frankreich sondern mit Hitler gegen die PO gerichtet sein werde. Nachdem Hitler seine erste Revolution mit der PO und ohne SA gemacht habe, werde nunmehr die zweite Revolution mit Hitler und SA das Werk vollenden. In diesem Zusammenhang verlangte Röhm ~~noch~~ im Frühjahr 1934 Loyalitätserklärungen von den SA-Führern für seine

Devise "Mit Hitler und Röhm für die Revolution und gegen die PO". Lutze hatte schon gelegentlich des Abganges des Herrn von P. eine zweideutige Rolle mit der PO gegen die SA gespielt und wurde zur Be-lohnung Reichstagsabgeordneter. Lutze ~~wirkte~~ hat diese Rolle im Früh-jahr 1934 fortgesetzt. Bei der Fühlungnahme mit Frankreich spielte Georg von Detten eine Rolle.

Der ~~in München gegebene Alarm~~ am Abend des 29. Juni 1934 in München gegebene Alarm für die SA war eine einfache Folge der vor-herigen Alarmierung der Reichswehr. Die SA hatte ~~xxxx~~ Querverbindun-gen und Vertrauensleute in der Reichswehr, die ihr selbstverständ-lich mitteilten, dass die Reichswehr gegen die SA ^{gehört ihm mit Hoffmann} aufgeboten sei. Es ist jedem bekannt, der ~~damals~~ der SA nahestand, dass die SA wirk-lich ihres von Röhm angeordneten Urlaub begann. Als Beispiel sei nur erwähnt, dass Herr von Detten damals aus Sachsen, wo er Stabs-führer von Manfred von Killinger war, am 29. Juni mit seiner Frau auf seiner Urlaubsfahrt nach Berchtesgaden im Hause des Herrn von P. vorbeikam und dass noch eine Fotografie der beiden auf der Urlaubs-fahrt gemacht wurde, worauf Betten bei seiner Ankunft ^{am 30. Juni} verhaftet und dann erschossen wurde. Auch der Urlaub des Gruppenführers Ernst war in keiner Weise eine fingierte Flucht oder Ähnliches. Der an-geblich als Mörder Hitlers ausersiehene Standartenführer Uhl wohnte neben dem Hause des Herrn von P. in Pasing und ~~kam für eine solche~~ in keiner Weise in Frage.

Die am 30. Juni usw. vorgenommenen Verhaftungen wurden auf Grund von Listen durchgeführt, die bei Himmler/Heydrich immer bereit la-gen. Sie waren nach allen nur denkbaren Gesichtspunkten geordnet, sodass man im Bedarfsfall nicht erst Karteien durchsuchen musste. Da gab es Listen von Katholiken, Juden, 175ern, Liberalen, Monarchi-sten, Mischlingen, Freimaurern usw. Alle Verdächtigen waren aus al-len Sektoren von Partei, Staat, Wehrmacht und Volk zusammengestellt. Einige solche Listen wurden am 30. Juni hervorgeholt. Es waren dies

~~u. a. auch alle, die aus der SS einmal ausgetreten xxxxx, oder auch nur aus der SS in die SA übergetreten waren. Herr von P. war am 30. Juni in Berlin und verschwand sofort für einige Zeit von der Ober-fläche, ebenso der mit Herrn von P. befreundete Hühlein. Es ist fast sicher, dass Hühlein, wenn man ihn erwischt hätte, den 30. Juni nicht überlebt hätte, obwohl xxx er wenige Wochen später ehrenvoll zum Korpsführer des NSKK ernannt wurde.~~

Die Rolle Görings beim Röhmputsch wird stark überschätzt. Er war bei den eigentlichen Vorbereitungen übergangen worden und sein Auf-trag für Berlin stand mehr auf dem Papier. Es wird vielleicht man-

darüber was auf diejenigen davon u. a. auch alle, die aus der SS einmal ausgetreten xxxxx, oder auch nur aus der SS in die SA übergetreten waren. Herr von P. war am 30. Juni in Berlin und verschwand sofort für einige Zeit von der Ober-fläche, ebenso der mit Herrn von P. befreundete Hühlein. Es ist fast sicher, dass Hühlein, wenn man ihn erwischt hätte, den 30. Juni nicht überlebt hätte, obwohl xxx er wenige Wochen später ehrenvoll zum Korpsführer des NSKK ernannt wurde.

che der Hauptarrangeure und Wissenden überrascht und sogar angenehm überrascht haben, dass sich Göring später öffentlich rühmte, sozusagen die ursprünglichen Listen der Todeskandidaten erweitert zu haben.

Wenn Herr von P. selbst nicht mit erschossen wurde, so glaubt es dies ~~noch~~ allem der Tatsache zu verdanken, dass sein Name den nach aussen vorgegebenen Rahmen der Aktion gesprengt hätte. Wenn einige kleinere und mittlere Figuren, die mit Röhm nichts zu tun hatten, damals mit erledigt wurden, so liess sich darüber unauffällig hinweggehen. Herr von P. war aber ~~immer~~ bestimmt kein Mann von Röhm und andererseits eine Figur, für deren Beseitigung man Gründe hätte angeben müssen.

Ab Frühjahr 1934 hatte sich eine Gruppe, bestehend aus den Ministern Schwerin, Schacht, Frick und Hess, sowie einigen anderen zusammengetan, mit der Aufgabe, Hitler einzunehmen. Diese Gruppe wandte sich an Herrn von P. mit der Frage, ob er Verbindungsmann zu Hitler werden wolle. Die Aktion wurde Hitler in so geschickter Form beigebracht, dass er noch im Frühjahr 1934 Herrn von P. in seiner Wohnung einen Staatsbesuch mit allem Aufwand machte. Die Heranziehung des Herrn von P. sollte zuerst nach Hitlers Vorschlag in der Ernennung zum Minister bestehen. Herr von P. wollte jedoch für den Anfang nur das Teilnahmerecht an den Kabinettsitzungen, an den Mittag- und Abendessen in der Reichskanzlei, wo die eigentlichen Entscheidungen fielen, und Teilnahme an den Fahrten Hitlers gesichert haben. Hitler ging auf diesen Vorschlag ein und Herr von P. war längere Zeit sowohl bei den Kabinettsitzungen wie bei den anderen Gelegenheiten anwesend.

Im Rahmen dieser Einschaltung des Herrn von P. in die amtliche Politik, die bis etwa 1936, wenn sich abklingend, andauerte, verhandelte Herr von P. ~~auch~~ mit Erzbischof Grüber von Freiburg, Bischof Berding von Osnabrück und dem Berliner Bischof 1934 über Jugendverbände und andere praktische Abgrenzungen zwischen Staat und Kirche. Die drei Bischöfe kamen mit Herrn von P. zu einem abgeschlossenen Vertragsentwurf, behielten sich aber die Zustimmung durch den Vatikan vor. Daraus hin machte auch Herr von P. das Abkommen von der Zustimmung Hitlers abhängig. Es war aber vereinbart worden, dass, für den Fall, dass die Zustimmung dieser beiden Stellen nicht erteilt würde, man sich dann praktisch doch an das Abkommen halten werde. Die Zustimmung wurde ~~war~~ nicht erteilt und das Abkommen durch die Tatsachen überholt. Ein weiterer Auftrag des Herrn von P. betraf ein handelspolitisches Dreiecksabkommen zwischen Deutschland, den

den Vereinigten Staaten und Kanada sowie endlich Südamerika. Die USA hatten damals unverwertbare Überschüsse an Weizen und Baumwolle. In den Verhandlungen mit Cordell Hull und Mackenzie King (letzterer in London) bot Herr von P. im Namen Deutschlands die Übernahme dieser Überschüsse durch Deutschland auf 10 Jahre an. Als Gegenwert sollte Deutschland Industrieerzeugnisse nach Südamerika liefern und Südamerika seinerseits Kaffee und andere Rohprodukte an die USA und Kanada.

Bezüglich des Zeitpunktes, zu dem Hitler die Röhmaffäre liquidierte bemerkte Herr von P., dass Hitler selbstverständlich die SA erst nach der Machtübernahme und erst nach Konsolidierung der Macht durch Gewinnung der Reichswehr ~~xxxxxxx~~ ^{zerschlagen} konnte. Ein besonderer Glücksfall war es dabei für Hitler, dass er diesen ohnedies von ihm verfolgten Plan auch gleich als ein der Reichswehr gebrachtes Opfer aufzählen konnte, nachdem es eben Röhm gelungen war, die Feindschaft der Reichswehr auf sich zu ziehen. Das gleiche galt, wie schon gesagt, auch für die PO. Röhm hatte sich völlig isoliert, er war seiner Aufgabe im letzten Sinne nichts gewachsen.

Göring wurde von Hitler, nach Meinung des Herrn von P., weiter durchgehalten, da er später als einziges Gegengewicht gegen Himmler in Frage kam (^{intakte} starke Luftwaffenkräfte in der Heimat, von der Person Görings ganz abgesehen.).

Nach Kriegsausbruch wurde Herr von P. im September 1939 ^{für} ~~zur~~ 7 Monate in der Prinz ~~xxxxxxxxxxxx~~ ^{Albracht Strasse} inhaftiert. Es ist bezeichnend, für wie labil die Machtverhältnisse im Dritten Reich angesehen wurden, dass sich eine Reihe höherer SS-Führer und wiederholt auch Heydrich selbst im Dienstanzug bei dem inhaftierten Herrn von P. meldeten und ihre Verlegenheit zum Ausdruck brachten, wie sie ihn behandeln sollten. Man könne ja gar nicht wissen, ob Herr von P. nicht am nächsten Tag wieder in Macht und Glanz zurückkehren werde. Eine zweite Haftzeit machte Herr von P. dann nach dem 20. Juli 1944 mit. Sofort nach dem Attentat war Herr von P. unter falschem Namen auf Güter von verschiedenen Bekannten in Norddeutschland herumgereist. Herr von P. hatte sich dabei auch an ~~xxxx~~ Warnungen Mühlheims erinnert, der Herrn von P. im Laufe der Jahre immer wieder darauf hinwies, dass Herr von P., wenn irgendwo geschossen würde, sich jedenfalls sofort aus der Schusslinie entfernen möge. Etwa am 15. August 1944 meldete sich Herr von P. dann schriftlich bei Himmler. Trotz dessen Zusicherung wurde Herr von P. aber nach seinem Wiederauftauchen verhaftet und in das Gefängnis in der Lehrter Strasse eingeliefert. *W. Müller*

An das Institut für Zeitgeschichte - Hiermit anerkenne ich die Richtigkeit obiger Niederschrift, die als Hinweis für die wissenschaftliche Arbeit, nicht aber als Grundlage für Veröffentlichungen, zu gelten hat.

München, den

ZS-17411-24

Aufs. Dr. Bennecke v.
Unterr. mit v. Pfefer v.
25. 10. 1959

Bl. 22

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Dr. Heinrich Bennecke

Fellbach, 25. 10. 1959

Gespräch mit Herrn von Pfeffer am 12. 10. 59 in seiner Münchner
Wohnung

Herr von Pfeffer machte darauf aufmerksam, daß in den Freikorps, in der Orgesch, während des Ruhrkampfes 1923 und später in der SA immer derselbe Personenkreis in führenden Stellen tätig war. Bis zum Jahre 1924 galt Ludendorff unausgesprochen als der Führer aller Oppositionsbestrebungen. Erst nach 1925 wurde Hitler auch in Norddeutschland als Autorität anerkannt.

In den Jahren seiner Tätigkeit als OSAP 1927 und 1929 nahmen Hitler und von Pfeffer eine kritisch ablehnende Stellung zur Reichswehr ein.

Von Pfeffer ist bei seiner SA-Führung davon ausgegangen, daß eine Machtübernahme durch einen Putsch der SA erfolgen müsse. Dieser Gedanke wurde eingehend mit Hitler durchgesprochen. Hitler hat ? bis Anfang 1930 an einem Putschgedanken festgehalten.

Dr. Heinrich Bennecke

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 2613/60	Bast. 25 777
Rep. /	Kat. VL:

ZS- 177/1- 26

Mitschr. Gespräch
Tyrell- Pfeffer v. 20.2.1968

Bl. 22-29

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

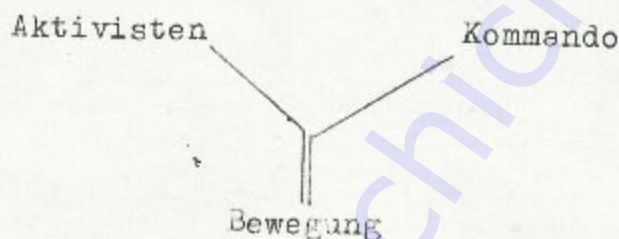
Gespräch mit v. Pfeffer (Osaf); München, Caracciolastr. 60.
 (Mitschrift, aus dem Ged. ergänzt) 20. Februar 1968

Die "Bewegung" (= alle Völkischen) hat zunächst Ludendorff
 und Hitler an die Spitze getragen. Von ihnen bleibt 1926
 Erinnerung

(Anm.: ~~Pf. schwimmt~~ verlegt die nachweislich im Januar bis März
 1925 für Hitler gefallene Entscheidung auf die Hannover -
 Tagung am 24.1.26)

nur Hitler übrig.

1925/26 stellte sich die Bewegung schematisch so dar:



Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4243/69	Bosl. 25 177
Rep.	Kat. v. Mei

(Skizze v. Pf.)

Hitler beansprucht das Kommando, verlangt Gehorsam und das
 Recht, Führer ein- und abzusetzen.

Die Aktivisten - Führer mit eigenen Gefolgschaften, die zu-
 nächst mehr zu ihnen als zu Hitler stehen - wollen Hitler
 unterstützen, bejahen seine Führung, wollen mit ihm zum
 Sieg kommen; aber sie wollen sich ihm nicht direkt unter-
 stellen, "Gehorsam leisten".

An dieser Frage scheiden sich die Geister: Röhm (Frontbann)
 und hierl verweigern die Mitarbeit ganz.

Unter denen, die an Hitler festhalten entsteht der Gegen-
 satz "Aktivisten" - "politische Leiter". Pf. hält letztere
 für minderwertig. Die Aktivisten hätten jedoch keinen "Führer-
 Ehrgeiz" entwickelt, in Hannover habe z.B. Dincklage Rust
 die Spitze überlassen, obwohl er der eigentlich bedeutende
 Mann gewesen sei.

Schließlich habe man sich in ^{den} Kreisen der Aktivisten ent-
 schlossen, Hitler das Kommando zuzuerkennen unter der

Bedingung gewisser "preußischer Kautelen": vor allem Straßer für Esser habe man von Hitler verlangt. (Hannover) Straßer habe ihn daraufhin aufgefordert: "Gehen Sie mit, nicht nur als Preuße sondern auch als Gewähr dafür, daß Hitler nicht mehr putscht."

Hitler läßt sich überzeugen, meint Pf., und stößt Esser ab.

(Anm.: Die Akten ergeben von der Angelegenheit Esser wie von der ganzen Entwicklung in der AG Nordwest ein anderes Bild - Pfeffer, blieb bei seiner Erinnerung).

Pfeffer, von Hitler auf Straßers Wunsch akzeptiert, hatte sich schon früh in München umgeschaut. Will in der SA die Aktivisten zum "Dreinschlagen" zusammenfassen. Er will auf lange Sicht auch einen "Putsch" in Aussicht genommen haben, den die SA vorbereiten und dann sichern sollte. Keine "Waffen" nötig, für den innenpolitischen Kampf hatte er die Vorstellung: zunächst durch den Machtfaktor einer großen SA Druck in "nationaler" Richtung auf die Politik auszuüben, falls Gewalt notwendig würde, hatte er als Waffen "den kurzen Spaten" (wörtlich!) vorgesehen (Erfahrungen aus der Weikorpzeit!) - zur "Eroberung" wichtiger Punkte.

(Anm.: Diese Ideen haben sich wohl erst im Lauf der Jahre nach 1926 verdichtet).

Pf. hält sich den Sommer über sehr zurück, arbeitet seine Pläne aus und überrascht Hitler damit (eines Nachts in Stuttgart - Hitler nahm ihn, auch als Osaf, noch längere Zeit im Auto mit, da für einenw eigenen Wagen kein Geld war). Der ist zuerst entsetzt darüber, daß Pfeffer die SA ganz allein führen will, ohne daß Hitler in deren innere Angelegenheiten dreinreden dürfe. Schließlich akzeptiert er die Pläne aus drei Gründen:

Er hat keinen anderen und die seit 1925 geplante Neubildung der SA drängt jetzt. *Gründe, die er gar nicht hätte (!), nicht verfügbar.*
Pfeffer garantiert ihm, daß er die SA zwar wegen der Klarheit

3)

[s. dazu S. 5]
rufen!]

der Befehlsstruktur allein führen müsse, aber sie ganz auf den Namen und die Stellung des "Führers der Bewegung" ausrichten werde und sie ihm als Machtmittel durch direkte Zusammenarbeit mit der Parteizentrale in München zur Verfügung halte.

Mit Pfeffers SA-Organisation habe Hitler einen Machtfaktor gegenüber den noch relativ selbständigen Gauen, das vor allem zentral gelenkt sei und über die Gauleiter und Gaugrenzer hinweggreife.

Hitler "duldet" v. Pfeffers Tätigkeit, weil er selbst nichts Besseres weiß und v. Pf. zumindest nicht mißtraut.

Pf. übernimmt die SA erst offen im November, nachdem er seine Pläne ausgearbeitet hat und mit einem Schlag den Gauen all seine Forderungen (SABEs) präsentieren kann.

In dem Maße, wie die propagandistischen Aktivitäten der Partei wachsen, gewinnt die PO für Hitler an Bedeutung, die Pf. zunächst nur als "polit. Anhängsel" einstuft und als Sammelorganisation, aus der die SA die besten Leute herauszieht.

Daraus entstehen ständige Konflikte zwischen PO und SA.

Pf. erkennt die Notwendigkeit des Ausgleichs an.

Pf. wählt bewußt Freikorpsführer als SAF, da sie für seine Vorstellung, nach der die SA die zukünftige Elite der Gesamtpartei ist und den maßgeblichen Einfluß ausüben soll, am geeignetsten sind - außerdem kennt er sie z.gr.!

Die Gauleiter beschwerten sich beim AOL Straßer, 1929 im Januar kommt es zum Zusammenstoß. ^{Führer-}Tagung 20.1.29 in Weimar. Pfeffer anwesend. Plötzlich erheben sich alle gegen Pfeffer: wollen die unbequemen SAF loswerden. Straßer hat zwar Verständnis für Pfeffers Pläne, wird aber von den Gauleitern bedrängt. Er hätte von dieser "Verschwörung" gar

9)

nichts gewußt. Frage der Gauleiter: "Sind das überhaupt Pg.?" kennzeichnet die Spannungen zweier verschiedener Konzeptionen. Pfeffer bleibt bei seiner Vorstellung, Hitler greift zum ersten und einzigen Mal in seine Kompetenz ein, rät zum Kompromiß, Pf. solle eine akzeptable Lösung finden. Pfeffer erfindet daraufhin die Ernennung "Ost-Stellvertreter" (Stennes z.B. hatte bis dahin "Oberster SA Ost" geheißen. Läßt alles beim alten.

Wer die Meldung in den VB gesetzt hat, die höheren SA würden alle nach München übersiedeln, weiß Pf. nicht.

Hitler: kümmert sich nicht um die Parteileitung, empfängt deren Mitarbeiter nicht gern. Entscheidet in kleinen Dingen nicht (Pf.: "Wie oft haben Straßer und ich uns gesagt, wäre er doch wenigstens Leutnant gewesen! Dann hätte er wenigstens ein bißchen Ahnung von organisatorischen Dingen").

Gelegentliche Besprechungen Hitler, Pfeffer, Straßer über Gauleiter u.s.

Hitlers Vorstellung sei gewesen, er müsse große Linien entwickeln - also eher "Prophet" als "Trommler".

Wenn er sich an etwas klammerte, hielt er regelrecht "Probereden", um sich davon zu "überzeugen".

Pfeffer Hitler gegenüber viel freier als Straßer, Hitler läßt einfach viel "durchgehen", wenn Pf. selbständig handelt.

Pf. hatte allerdings auch ein anderes Gebiet als Straßer. Dieser habe auf keinen Fall "Sozialismus" in die Partei bringen wollen.

Hitler läßt eine "soziale Frage" nicht gelten. Hat kein Verständnis dafür. Er will die Arbeiter national haben, um einen nationalen Aufschwung zu ermöglichen, denn wird es von selbst den Arbeitern besser gehen.

5) Straßer dagegen hat dies Verständnis, ihn interessiert der Arbeiter als Mensch. Keine Prinzipienfrage daraus gemacht, sondern glaubt, diese Probleme ließen sich regeln. Pf. stimmt mit Straßer überein; seine "elitäre" Einstellung (Schildts Bezeichnung, er sei ein "elitärer Aristokrat" gewesen, hat ihn sehr amüsiert, er fand sie passend) sei kein Hindernis für die "sorge um den Arbeiter" gewesen.

Hitler trennte sich nicht selbst von jemandem, indem er ihn hinauswarf. das "könnte" er nicht, überließ es anderen, derartige Dinge zu regeln, wenn es unumgänglich war. er hatte "gewisse Treue-Komplexe", auch zu Röhm. Heß habe ihn erschießen lassen.

Von Röhm's "eigungen" habe er gewußt, vielleicht habe er diese Kenntnis als Druckmittel verwenden wollen.

Vor der Machtzusammenballung im Gau Ruhr 1926 und der Osefstellvertreter habe er gelegentlich Sorge geäußert. Er habe einmal gesagt, Pfeffer solle aus den fünf/sechs Osefstellv. sechzehn machen, denn fühle er sich sicherer.

Auch bei den Gauleitern sei er auf Teilung der Macht ausgewesen. Über Koch habe er gesagt: Den laß ich nicht aus Ostpreußen weg; niemand koaliert mit ihm". (Ostpreußen vor 33 einer der stärksten Gaue).

Nach der Anerkennung Hitlers 1926 (s.o.!!):

Letzt haben wir einen "Führer", den hat sonst niemand.

Dessen Nimbus wird bewußt aufgebaut.

v.Pf. entwarf alle SA-Befehle selbst, berief sich dabei auf Hitler, ohne ihn zu fragen.

Z.B. bei der Gründung des NSAK - auf Anregung Wegners, Pf. hatte dies Gebiet noch gar nicht gesehen - wetzte er von sich aus ein, Hitler sei als erster beigetreten.

Immer "Befehl Hitlers".

6)

SABE 1 ganz von Pf. entworfen. Titel "Osaf" von Pfeffer erfunden.

Bormann: kannte v.Pfeffers Adjutanten Hellermann (Freikorps, Ruhrkampf), wird von diesem aus Weimar geholt.

Beide waren verwandte Seelen (Aktivisten), eifrig gearbeitet.

Pfeffers Rücktritt:

Am 12.6.¹⁹³⁰ in Plauen (am Abend der Landtagswahl in Sachsen) sei bei Hitler die Wende zu erkennen gewesen: Der Wählerfolg habe ihm dämmern lassen, es gehe vielleicht sogar auf dem Weg über das Parlament zum Erfolg. Bis dahin war wenig Klarheit bei Hitler, was er sich unter "Machtergreifung" vorstellte - er dachte manchmal daran, über eine starke Stellung mit seiner Partei die Politiker unter Druck zu setzen und eine "nationale" Politik zu erzwingen. Sich selbst als Reichskanzler sah er lange Zeit nicht.

Pfeffer: mit dieser Vorstellung, die den Verzicht auf die SA als Putschinstrument bedeutete, hatte die SA ihren Sinn verloren. Pf. hielt einen solchen inzwischen (vgl. oben S. 2!) für den richtigen Weg, schon weil die SA in diesem Sinne "erzogen" worden waren, und um die alten Kämpfer zufriedenzustellen.

Nun will Pfeffer die SA wenigstens in den Reichstag bringen, als die Auflösung des RT bevorsteht. Sie hätten der SA, nicht der Fraktion unterstehen sollen und erstere finanziell unterstützen. Hitler sagt v.Pf. zu, die Listen jeweils abwechselnd mit PO und SA zu besetzen.

Pfeffer fährt im Juli nach Schleswig-Holstein.

Wahlen währenddessen kurzfristig angesetzt. Pf. ruft in München an, will wissen, ob er bei seiner Zusage bleibt.

7)

Pf. hat inzwischen den SAf davon Mitteilung gemacht. Meß am Telefon, es bliebe dabei, die Listen wären ja schon fertig, Pf. könne sich Zeit mit der Rückkehr lassen. In Wirklichkeit alle SAf gestrichen außer Lutze (Goebbels' Einfluß??).

Pf. kommt nach München zurück, trifft in der Parteigeschäftsstelle niemanden an. Am anderen Tag will er von Bouhler die Listen sehen: die sind angeblich schon weggeschickt.

Pf.: "SAf aufgestellt?" Bouhler: nein.

Pf. böse, will Hitler sehen. Der ist in Berchtesgaden. Pf. fährt sofort hin, trifft ihn nicht mehr an, angeblich sei er gerade nach Sachsen gefahren. Auch Frick ist nicht zu erreichen.

Pf. erreicht nichts, fühlt sich vor den SAf bloßgestellt. Er sieht zwei Möglichkeiten: entweder die SAf gegen die Partei zu mobilisieren - dann wäre alle bisherige Arbeit zunichte geworden; dagegen rührte sich sein "Gewissen" -, oder er opferte sich für die Bewegung, wenn er auch für den SAf als "Depp" dastand. Nach Pf.s Meinung wollte Hitler ihn nicht bewußt in diese Zwangslage bringen, irgendjemand (die Gauleiter? Goebbels? - aufgrund der "neuen Konzeption" war die PO und ihre Propaganda von besonderer Bedeutung. Dazu bedurfte man der freibeweglichen MdR) muß ihn dazu überredet haben.

Hitler, schließlich zur Rade gestellt, habe ihm gesagt:

"Warum haben Sie mir das nicht gesagt?"

Pfeffer ruft also die SAf zur Loyalität gegenüber der Bewegung und ihrem Führer auf und tritt zurück. Hitlers Abschiedstelegramm, mit dem er seinen Rücktritt annimmt, hat den Wortlaut (1.9.30, ~~er~~ noch in Pfeffers Besitz):

"Nehme Ihren Rücktritt ~~an~~ hiermit an. Einstweilen auf diesem Weg meinen Dank für Ihre der Bewegung geleisteten

1. Kopie bei Akten "SA"!

Dienste. Erwarte Ihre weitere Mitarbeit an meiner Seite. Behalte mir Regelung finanzieller Seite auf mündliche Aussprache vor. Erwarte Sie Dienstag vormittag in München. = Adolf Hitler."

Pfeffer ist sehr stolz auf die unterstrichenen Passus, die ihm bestätigen, daß er nicht Hitlers Untergebener war, sondern neben ihm stand. So hatte er sich schon 1929 gegenüber Major Buch geäußert - zu dessen Entrüstung. (Anm.: Durch versch. Briefe Buchs belegt!) O. Safer v. Pfeffer!

Pfeffer weiß nichts mehr von finanziellen Forderungen der SA in den Verhandlungen um die Mandate, über diesbezügliche Hinweise in den Akten ist er sehr überrascht.

Gregor Straßer:

Pf. meint, es sei für Straßer besser gewesen, sich auch so eine ^{relativ} unabhängige Position innerhalb der Organisationsabteilung über die Gauleiter zu schaffen. Hitler hatte ja andere Dinge im Kopf. Pfeffer konnte alle seine Vorschläge durchsetzen. Pf. gibt aber zu, daß das Gebiet der PO Hitler näher lag als das der SA; ob Straßer eine solche Hausmachtspolitik hätte durchsetzen können - zumal bei dem begrenzten Führerangebot - angesichts der persönlichen Bindung der längst im Amt befindlichen Gauleiter, ist nicht sehr wahrscheinlich.

Straßer stellte die Sache (den NS) über die Person (Hitler), auch über die eigene. Er hätte allenfalls Bedenken bekommen, wenn Hitler nochmals die Karre in den Dreck zu fahren drohte - das spielte 1932 eine Rolle.

v. Pfeffers Stellung war zeitweise so, daß Hitler, der die einzelnen Pläne nicht kannte, Angst vor ihm bekam und sagte: "Sehn Sie doch ja zu, daß nichts passiert". Gelegentlich wollte er diese Versicherung hören, ließ ihm aber sonst Spielraum.

Es-177/1-35

Schr. Pfeffer an
Tyrell v. 24.2.68

Bl.30-31

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte	
Akz. 4243/69	Bl. ES 177
Rep.	Kel. v. Keil

Herrn G. Tyrell!

1. Die Sache mit dem aufgelösten Konto hat mir aufgefallen. Ich denke so:

Auflösen kann man nur sein eigenes Konto; also handelt es sich um ein Konto Schwarzgeld. Offensichtlich um ein Bank- oder Post-Konto; also um ein Konto in der internen Buchführung Schwarzgeld.

Recht darauf (Halle, Bonn) von diesem Konto aufzusehen - vielleicht war ein Osa-Geld dort für festgelegt? - hat man gegen Kosten dieser Zeitschrift gebracht.

Warum die Mitteilung veröffentlicht worden ist, wird man leicht nachvollziehen können.

Ich selber weiß von dem Ganzen nichts.

Jedenfalls hat Schw. niemals in die Finanzprüfung in Osa Einblick oder gar Finanzprüfung genommen und hat das auch niemals versucht. Daß Schw. selbst hat das auch niemals beim Schw. getan; doch hat dieser manchmal mit Holz immer besonders gut umgegangen dem Osa vorgesetzt.

Bei solchen Gelegenheiten hat Schw. kaum jemals versäumt, zu erwähnen, daß es ihm sehr in große Organisation mit sehr aufzählenden Männern, weil Osa sein zentrales SA durch das ganze Reich in durch alle Gauen aufgestellt in fast in jedem Falle. Die Reichsorganisation sei faktisch nicht nach der zentralen SA in nach der zentralen Finanzverwaltung möglich geworden.

2. Nach der Hannover Tagung bin ich noch im Süßwasser nach München gefahren. Nach dem Goebler-Zugriff mußte ich am 2. Juni gehen. Mit mir zum Süßwasser bin ich erst am 1. November zurückgekehrt, und zwar erst nachdem mir alles im Kopf ganz klar, und dann bis in alle Einzelheiten festgelegt war. Noch war ich in München ganz allein; Halle sollte ich erst danach.

no!!

die sog. Rüstgehilfen ist überhaupt niemals faktisch möglich u. wirksam geworden.
 Was der JA-Macht u. was der zeitweil. unvollständigen Führung fällt für alle weiteren Schritte
 einzuwirken können. Es wäre keine Straßer Gruppe. Aber es war in diesen Tagen
 nicht so zielbewusst geradlinig wie die beiden anderen. Zudem fällt mir noch
 etwas ein. Wegen Hitler.

Au sich waren alle 3 Dageben für A die Form, was sich formid u. kühnlich formid.
 Wenn sie linsen, was es für ihn möglich und erstreblich. Aber wie sie linsen sind
 funktionierender lag zunächst immer Dunkelheit. Ja, wenn die R. p. Leistung
 nicht funktionierender u. nicht lins, wüßten sie das natürlich. Das der Dasein ist ein
 ganzes Maß. Abgewat (SR, SS, HJ etc etc) auch in Land ganz allgemein, u. ja
 zu 100% ganz allgemein, das heißt sie schon getroffen, aber hat sich ganz da
 abgefunden, dann: Dieser Abgewat hat ausgezweifelt u. A die war vollstän-
 digste: Fremdenheit davon unberührt; sondern stand A die in Dasein auf blauen
 offenen Füssen u. ja die keine Angst.

Es war gut u. schön. Jedoch: A die falls hinanzahl bei Gründung der neuen
 Partei einen stark Anhängigen (Eiser - Strecker - Dinter; im MA Esser, Christian Weber etc.)
 abzugeben Gruppe gabildet u. ganze ^{offiziell} Abhängigkeit. Es war für A die
 nicht das Verdrüßliche, die Hannoveraner die Linie mit seiner neuen Partei
 zu zerlegen. Aber es war: Es ist Vogel oder nicht (was aber ist zu einem Dok-
 umentation nicht gelöst). In der Gruppe wollen. Aber dann wurde gemacht
 selbst. Von einem in der "Böhmische Halb-Parade" Straßer der Leben leben; sie
 sind nicht mit ihm mit der Partei zu den Anhängigen aber auch zu einem
 sein mit A die ganz natürlich; das heißt sie im mg-Münchenen Malien ab, nicht
 etwa auf Rüst-Plan. Das hat Straßer nicht im Leben können oder sogar
 nicht mit ihnen zu einem Teil. Wenn man die Straßers Leben
 nicht in die Gruppe was zu kommen, was das A die ganz natürlich. Wenn das aber
 für die "R. p. - Lsg" nicht in Flucht kam, was das A die ganz gleichgültig.

17005

Jungwirth
 bei der Straßer
 Partei

31 10

Zs- 177/1- 38

Aufz. Pfeffer: "Die Be-
Wegung" Hitler und...

Bl. 32-49

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Privatbes. v. Pfeiffer.
[20. 2. 68]

ZS- 177/1- 39

Institut für Zeitgeschichte

AN CHIV

Akt. 4243/69 | Post. ZS 177

Rep. | dat. 1. Mai

" D I E B E W E G U N G "

Hitler und der Aufbruch
des Deutschen Volkes

[1965]

- Klitter und Flitter -

Es liegt der erste Band eines bemerkenswerten größeren Werkes vor: Franz-Willing "Die Hitlerbewegung" I. Band "Der Ursprung". So gut und gründlich der Band vorbereitet und ausgeführt ist, so weist er in der Grundsichtung einen Fehler auf, und zwar m.E. einen schweren historischen Fehler. Gerade weil es ein historisch und wissenschaftlich wertvolles Werk ist, soll es hier Anlaß geben, den auch sonst verbreiteten Fehler klar zu stellen.

Die NS-Propaganda hat verschiedentliche Geschichtsklitterungen und Verdrehungen durchgeführt, gezielt und logisch durchgeführt, und hat sie den Lebenden eingehämmert. Mehr noch: verschiedentlich sind Eifrige am Werke gewesen, auch aus dem Akten- und Urkundenmaterial das Entgegenstehende zu entfernen, um auch zukünftige Rückblicke auszuschließen - wiewohl man damals eigentlich nur die Gegenwart zu bedenken pflegte.

So steht der heutige ernsthafte Historiker verschiedentlich vor einer harten Nuß. Diese ist umso härter, als der Heutige selber zu jenen gezielt Eingehämmerten gehört und sich gegebenenfalls dessen nicht bewußt ist, ja füglich nicht bewußt sein kann; ^{aber} er sieht ganz logisch aus und er hat es nie anders gehört; erlebt hat die entscheidenden Zusammenhänge heute wohl kaum noch jemand.

Aber außer dem stillen Ernsthafte gehört auch der laute Bewältiger der Vergangenheit zu jenen einst gezielt Eingehämmerten; wie sehr er auch auf alles, was es gab und was es nicht gab, losschlägt, bleibt er dabei dennoch in dem Rahmen und in den Gleisen, welche ihm die NS-Propaganda umsichtig und gezielt vorgezeichnet hatte.

Hier wird es sich um folgende falsche NS-Grund-schaltung handeln: "Adolf Hitler hat die große deutsche Volksbewegung, den gigantischen Aufbruch des Volkes hervorgerufen und gemacht".

In Wirklichkeit aber war es genau umgekehrt: die große deutsche Volksbewegung, der Aufbruch des Volkes hat den Adolf Hitler hervorgebracht und ihn schließlich zum Führer gemacht.

Man sage nicht, das laufe auf eins hinaus. Nein, darin liegt ein gewaltiger historischer und tatsächlicher Unterschied, auch für ein richtiges Blick-Bild und für alle Konsequenzen und Lehren, die man ziehen will. Wer irgend dabei auf praktische und einzelne Fragen zugreift, wird das schnell erfahren.

Nach der NS-Propaganda hat die deutsche Volksbewegung an dem Tage begonnen, als Adolf Hitler im Kriegs-lazarett sein Augenlicht wiederbekam und als er "beschloß Politiker zu werden"; das Volk habe noch gelähmt und blind darniedergelegen. Hitler war - nach späterer Version - von der Vorsehung zum deutschen Volke her-niedergesandt, welches durch ihn errettet werden sollte, und wozu die höhere Weihe und die höhere Kraft verliehen worden war. Das Volk hatte sich dessen würdig zu erweisen.

So habe denn Hitler, alleine beginnend, zunächst einen kleinen Kreis erweckt, in München gesammelt und empor-geführt, dann diesen Schritt für Schritt erweitert, bis endlich das ganze Volk erweckt und mitgerissen sei.

Das klingt recht und gut. Aber dieser Anfang der großen Bewegung ist ganz falsch gezeichnet. Nicht einmal Hitlers persönlicher Anfang zum inneren - geschweige denn äußeren Aufschwung ins Hohe und Große hat in jener Lazarettstunde begonnen.

ein Aufschrei
In Wirklichkeit war der Anfang des großen Volksaufbruches der I. Weltkrieg. Da wurde der Deutsche aus seinen engen Alltagsgeleisen herausgerissen und in gewaltige Maßstäbe emporgerissen. Der erste Mobilmachungstag 1914 war ein Aufbruch sondergleichen des ganzen Volkes, des ganzen deutschen Landes. Alle Menschen und alle Werte strömten herbei zu gemeinsamem Werke. Ein Riesenwerk nie geahnten Umfanges und schier unglaublicher Präzision. Ein Erlebnis nie geahnter Größe.

Einer
Das mündete in das Fronterlebnis, den Kampf auf Leben und Tod, auf Sein und Nichtsein, den gigantischen Kampf Hunderttausender Arm in Arm, Schulter an Schulter, *Welterwartung* *Welt jenseits* *jeden Alltags.* *Winer* für Alle, Alle für Einen. Hier erblühten deutsche Urwerte und innerste Befriedigungen trotz - nicht wegen! -

Blut und Tod und Dreck und Not. Und eine tiefe Sehnsucht blieb nach den dort in deutscher Kameradschaft erlebten und erfüllten deutschen Werten.

Einer von den Hunderttausenden, die da zutiefst ergriffen wurden und über sich hinauswuchsen, war Adolf Hitler. Da lag auch sein persönlicher Anfang zur Größen-Entwicklung. Das hat er selber oftmals unter vier Augen bekannt, noch nachträglich tief ergriffen. Nie wieder hat er, auch nur einen Tag lang, das Eiserne Kreuz beiseite gelegt. —

Was danach auch immer mit Deutschland zusammenbrach, es blieb das innere Erlebnis und das Sehnen aus einem germanischen Urgrunde unseres Wesens, das im Alltagsleben von Fremdem, üblem ungesunden Fremdem allseits überwuchert schien. "Eine neue Gemeinschaft, erwachsen aus den Tugenden des Fronterlebnisses wurde gesucht." - "Alles war für den heimkehrenden Frontsoldaten fragwürdig geworden, das zu Hause, die Heimat, das Vaterland, die Familie, die Existenz, Kirche und Gott. Alles war fragwürdig geworden." - "Im Chaos der Revolution". - "Aus dem Kampferlebnis heraus sucht diese Jugend eine neue Gemeinschaft mit neuen Idealen". - Es blieben auch Scharen von "Landsknechten, denen die Truppe Heimat und Familie gewesen war". (Franz-Willig sehr richtig).

So schwelte und brodelte die Bewegung der ~~Völkischen~~ Kriegs-Massen unter den neuen gewandelten Umständen. ~~Nun~~ konnten sich mit den neuen bösen Erscheinungen von Revolution und Umsturz nicht zufrieden geben. ~~Nun~~ bäumten sich auf. Hunderttausende ~~und Millionen~~ bäumten sich auf.

Nun mag man dieses Aufbäumen i. J. 1918/19 als den Anfang der Volksbewegung bezeichnen oder aber schon den großen Aufbruch und Umbruch von 1914, wie ich das tue. Für mein heutiges Thema wäre das gleich, denn beide Male liegt der "Ursprung" in der Tiefe ~~des~~ breiter Massen. ~~Volkes. Bei Hunderttausenden und Millionen.~~ Darauf kommt es hier an.

weiteste Kreis
einig Sie
Aber es waren einst nicht nur die Frontsoldaten, sondern auch ~~denn auch Millionen~~ der heimatlichen Bevölkerung von dem Aufbruche ergriffen, und mehr oder weniger einig mit den Frontkämpfern und ihrem tieferen Sehnen. ~~Millionen~~ lehnten das Chaos der Revolution ganz und gar ab, und sehr bald auch die neue Weimarer Republik, tief enttäuscht von ihren Früchten und Führungsschichten. Millionen wünschten ihre Beseitigung.



Unter diesen gab es Millionen, welche zur Beseitigung mithelfen wollten, in mehr oder weniger umfangreichem Grade. Darunter wieder gab es viele Hunderttausende, die sich persönlich einsetzen wollten, wenn nötig mit Blut und Waffen. Und unter diesen wiederum gab es Hunderttausende, die sich praktisch zum Einsatz organisierten und sich auch tatsächlich einsetzten, mit Kopf und Kragen, mit Blut und Waffen. Das waren die sog. Aktivisten, wie immer man auch diesen Begriff abgrenzen mag. Auch Hitler gehörte dazu.

Das Organisieren erbrachte naturgemäß örtliche Führer aus diesen Reihen. Weitere Zusammenschlüsse und Ausbauten erhoben höhere Führer aus den Reihen der bisherigen. So erwuchs Schritt für Schritt eine Führerschaft der Aktivisten und damit der Bewegung. Auch Hitler wuchs in eine bayerische Führerschaft, zunächst in die örtliche Münchner.

1923 garte und rang die große Bewegung bereits 4 - 5 Jahre. Hitler war noch nicht einmal der Stadt-Münchner Führer. Das war vielmehr Oberstlt. Kriebel als Führer der dortigen "Waterländischen Verbände", deren einer eben Hitler mit den Seinen war. Allerdings hatte Hitler's Auftreten bereits großen Widerhall in der Stadt. Allerdings konnte man bei der politischen Passivität und Schwerfälligkeit des damaligen Bayernvolkes die Stadt München gleich Bayern setzen, etwa wie die Stadt Paris gleich Frankreich, aber mehr auch nicht, wie hier noch aufzuzeigen sein wird.

Durch den Hitlerputsch Ende 1923 und entscheidend durch den anschließenden Hitlerprozeß, welcher dem Hitler alle und alleinige "Schuld" zuschob und ihn damit weit emporhob (was er augenblicklich zu nutzen wußte) und durch seine fast gleichrangige Verbindung mit *Behandlung mit* General Ludendorff, der damals größten deutschen Persönlichkeit, - erst dadurch gelangte Hitler in einen größeren gesamtdeutschen Aspekt und in die ernstliche Aufmerksamkeit weiter Kreise der seit 5 Jahren ringenden großen Bewegung.

Von einer "Hitlerbewegung" (Franz-Willing) konnte damals keine Rede sein und war auch keine Rede.

Bis dahin war Hitler außerhalb der Stadt München nur durch Zitate und Angriffe der gegnerischen Presse bekannt, in demselben Umfange etwa wie der Miesbacher Anzeiger, der ebenso hemmungslos das regierende Weimarer System angriff. Diese Töne entsprachen durchaus der großen Bewegung, ganz sicher aber wurden sie von den Aktivisten hoch begrüßt; die Töne waren

praktisch nur in München möglich; diese Möglichkeit hängt mit der Person Hitlers nicht zusammen, wie noch zu zeigen sein wird.

--- o --- o ---

Wie gesagt, hatte sich Hitler durch den Putsch und Prozeß 1923/24 in einen ernsthaften gesamtdeutschen Aspekt emporgeschwungen, insbesondere auch in der Aktivisten-Schicht der großen Bewegung. Diese war durch den Rücktritt Ludendorffs, der ¹⁹²⁵ überragenden zentralen Persönlichkeit, in Verlegenheit geraten. Alle Führer wollten wohl den Weg zu Besserem freischlagen und dann das Bessere schützen und ihm mithelfen, aber selber das Bessere darzustellen und selber das Regieren in die Hand zu nehmen, das war ihr Trachten nicht. Hitler hinwiederum schien zum Freischlagen wenig fähig (wie sein Putsch in jeder Phase von uns beurteilt wurde), aber das Aufrufen zum Besseren war ebenfalls entscheidend wichtig, und Hitlers Weise erschien höchst wirkungsvoll.

Hitler nun trachtete ^x - erstaunlicher und vermessener Weise ^{Weise -} ~~darüber hinaus~~ nach dem Lenken und Formen, ja Führen des ersehnten Besseren. Er war damit beim Putsch und Prozeß von aller Welt bitter ernst genommen; auch das war erstaunlich damals.

Anfang 1926, auf einer Tagung in Hannover, gute 2 Jahre nach dem Hitlerputsche und 1 Jahr nach Hitlers ungebrochenem Wieder-Aufkreuzen, entschlossen sich die maßgeblichen und stärksten Aktivisten-Führer der Bewegung, es mit Adolf Hitler zu versuchen und ihm die politische Lenkung und die zentrale Führung anzuvertrauen. Die Führer, die hier Hitler wählten, waren auch diejenigen, welche sich entschlossen hatten, zum Kampfe gegen das Weimarer System auch in dieses selbst einzudringen, um auch von innen eine Sprengwirkung zu bewerkstelligen. Das heißt, man wollte in den diversen Parlamenten Fuß fassen. Dazu mußte man eine geeignete Partei formen (ungeeignete gab es schon). Diese geeignete nun konnte Hitler mit seiner NSDAP fertig anbieten - nicht der letzte der Gründe für seine Führerwahl. Sie kam nach erheblichen Debatten und unter erheblichen Bedingungen zustande. Der Vorgang war typisch für die Weise, auf der neue notwendig gewordene Führerpositionen zu entstehen pflegten. - Das alles ist übrigens verklittert und unterdrückt worden.

x
mit seinem Putsch

x Fehl-

Frühestens von diesem Datum 1926 an kann man Hitler als Führer der Aktivisten und damit als Führer der Bewegung bezeichnen.

Jedoch auch dieses Datum bleibt noch zweifelhaft.

Zunächst brauchte die Auswirkung durchaus noch ihre Weile. Eine praktische Führung lief noch lange nicht an. Hitler war auch für längere Zeit nur schwer zu bewegen, in Norddeutschland aufzutreten, obwohl dort Kraft und Schwerpunkt der Bewegung lagen und durchaus nicht in dem durch den Fehl-Putsch niedergebrochenen Bayern. Ich erinnere mich nicht, wann Hitler zum ersten Male in Berlin eine öffentliche Versammlung abgehalten hat.

Einschneidender für die Datierung ist der Umstand, daß jene Führergruppe seiner Wahl nur die Hälfte der Aktivisten-Führer darstellte. Die andere, ich glaube, die zahlenmäßig größere, lehnte aus vielerlei Gründen eine zentrale Führung Hitlers ab. Zu dieser Gruppe gehörte der "Stahlhelm" und der "Jungdeutsche Orden", zwei damals sehr starke und gut organisierte Bünde, sowie mehrere andere namhafte und auch weite Kreise der "Deutsch-völkischen Freiheitspartei" und des "Völkisch sozialen Blockes".

Allerdings waren diese Bünde und Gruppen nicht die schärfsten. Bei Parlamentswahlen, die damals immer schärfer und heftiger wurden, blieben sie im Hintergrund und stellten*den Ihren das Wählen frei; diese gerieten zunehmend in den Sog der Hitlerpartei, welche da den wirksameren und richtigeren Weg maschierte. Doch zunächst war es noch nicht so weit.

Man muß auch die großen Wählermassen der Deutsch-Nationalen Volkspartei zu unserer Volksbewegung, wenn auch keineswegs zu den Aktivisten, rechnen; daß sie sich da auf dem Holzwege befanden, war noch nicht offenkundig, und von Hitlers Führung waren auch sie i.J. 1926 noch weit entfernt.

Nach weiteren 3 Jahren, mit dem großen Parteitag 1929 endlich und seiner eindrucksvollen Kraftrepräsentation der SA überrundete die Hitler-Gruppe, d.h. die Hitler-Partei endgültig alle anderen Aktivisten-Gruppen.

Organisatorisch und einsatzmäßig waren die Letzteren nun sichtlich und greifbar überrundet (und ebenso die gefährlichen Rot-Front-Einheiten). Innerlich setzte sich Hitlers Konzeption und seine politische Logik ~~setzte sich~~ auch immer mehr und immer schneller durch; kein Anderer konnte etwas entgegensetzen, was dem Willen und Sehnen der großen deutschen Bewegung auch nur annähernd so sehr entsprochen hätte.

Die große Volksbewegung hatte eine straffe Organisation und einen Führer hervorgebracht - wieder hervorgebracht, denn anfangs hatte Ludendorff als solcher gegolten - und dieser neue Führer bewährte sich.

Die Aktivisten-Führer selber betrachteten unter sich den Parteitag 1929 als das Datum, mit dem die Bezeichnung als Führer der großdeutschen Freiheitsbewegung wirklich und endgültig Hitler gebühre. Alsbald nach dem Parteitage 1929 ging es auf allen Gebieten geradezu stürmisch aufwärts. Nach Jahr und Tag konnten 1930 die großen Wahlschlachten beginnen. *Dies, ganz auf die Person Hitlers ausgerichtet, brachten ihm endlich die großdeutsche Führer-Position.*

Welches Datum der spätere Historiker und Forscher für Hitler's Führung annehmen will - 1926 oder 1929 oder die Wahlen 1930 - bleibe dahingestellt.

geworden
Wenn nun zum bequemen Handgebrauch ein Oberflächlicher die Bezeichnung Hitler-Bewegung für die große Volksbewegung wählt, weil ihr Führer schließlich Hitler war, dann mag das für die Zeit nach diesen Daten angehen. Aber der ernste Historiker sollte es auch dann nicht tun. Denn sachlich und inhaltlich, wäre die Bezeichnung immer noch fragwürdig und irreführend für diese riesige, aus einer breiten Millionenmasse hervorgegangene Deutsche Volksbewegung. Gewiß, von da an hatte Hitler die Bewegung geführt (zunächst ihre Aktivisten), er hat sie dann innerlich geformt und entwickelt und schließlich hat er sie zu ihrem Höhepunkte geführt, nämlich zu der gigantischen Kriegsleistung. - Was hat Hitler da geführt und weitergeformt? Die Deutsche Volksbewegung! Die Deutsche Freiheitsbewegung! So sagte man es damals. So ist das auch richtig gesagt.

Für die späteren Blütezeiten, als ein allmächtiger Hitler sich tatsächlich mit der großen Volksbewegung identifizierte, mag die Bezeichnung Hitler-Bewegung hingehen, für den bequemen Handgebrauch.

Keinesfalls aber darf man vor jenen Daten von einer Hitler-Bewegung sprechen. Es hieße, in den gezielten Gleisen der NS-Klitterung dahinfahren.

Das nun tut Franz Willing in seinem großangelegten, die ganze Bewegung umfassenden Werk. Er tituliert es "Die Hitlerbewegung" und tituliert den Verein im Münchener Sternecker-Bräu ausdrücklich als den "Ursprung" der Bewegung. Wie Franz Willing das nach seinen oben zitierten trefflichen Sätzen tun kann, bleibt erstaunlich.

Das halte ich für einen schweren Fehler in der Grundschaltung, wie ich es eingangs genannt habe. Ich werde sogleich zeigen, welches historische Ärgernis durch diese Fehlschaltung entsteht.

Es sei aber auch betont, daß es ebenso wenig wie man Ursprung und Anfangszeiten des großen Volks-Aufbruches mit Hitler-Bewegung bezeichnen darf - daß ebensowenig ihre Endphasen und Höhen, nämlich die gigantische Kriegsleistung und ihr gigantischer Opfergang die Bezeichnung Hitler-Bewegung vertragen können. Auch nicht zum Handgebrauche.

Ein Gesamt-Titel "Hitlerbewegung" für den großen Aufbruch des Volkes ist historisch nicht tragbar und wirkt bei einem wissenschaftlichen Werke geradezu irreführend - selbst wenn der Inhalt des Werkes richtiger wäre, in dieser Hinsicht.

- - o - - o - -

Zwischengeschaltet sei, daß mit solcher häufigen Fehlerdarstellung in der Regel eine andere parallel läuft. Auch sie entspringt der gleichen Wurzel der NS-Propaganda und könnte als ein Teil derselben angesprochen werden. "Hitler, der herabgesandte Erlöser, strahlend von Anfang." Es sei der Fehler hier aufgezeigt, obwohl Franz Willing ihm nicht verfällt.

Man nimmt dabei Hitler so, wie man ihn letzthin gekannt hat, als mächtigen, ja allmächtigen Diktator, mit all seinen Größen und Gewalten, mit allem strahlenden Flitter. Dieses übermächtige Bild projiziert man dann in historisch erforschte Vergangenheiten zurück. Das wird historisch schief. Ebenso schief ist es, die späteren Fehler einfach zurückzuprojizieren.

Denn es wächst der Mensch mit seinen Werken. Auch Hitler ist gewachsen. Anfangs bot er ganz bei weitem nicht dieses übermächtige Bild. Es ist auch keineswegs Alles so gelaufen, wie er einst dachte; vieles Große, Strahlende und Gute hatte einst ebensowenig in seinen Gedanken Platz gehabt, wie vieles Falsche und Böse.

Diese Klarstellung gehört insofern zu meinem Thema, als man, wenn man annimmt, es sei damals ein glänzender Komet vom Himmel hoch (bzw. von der "Vorsehung") herab in jene Winkel niedergegangen (in jenes Lazarett oder in jenen Sternecker-Bräu), dann hat man bereits der Klitter-Legende ein hilfreiches Tor geöffnet und wird ihr als willkommene und logische Fortsetzung weiterhelfen.

— o — o —

Ich komme jetzt zu grobschlächtigen Folgen der NS-Klitterung.

Nach ihr hat das Volk seit dem Kriegszusammenbruche 1918 gelähmt und blind darnieder gelegen. Eben bis Hitler in Fahrt kam. Logischerweise mußte die Klitterung nun alles unterdrücken, was sich damals ~~wirklich~~ ^{tatsächlich} regte und offensichtlich weder lahm noch blind war; es mußte ein Gesichtsbild ersonnen werden, das der historischen Wahrheit widerspricht, und ihr böse Gewalt antut, und das heute den historischen Gesamtaspekt jener Zeiten verwirrt und verfälscht, ja verwirren und verfälschen sollte. —

* Deutschen

Neben den Millionen, welche damals die Revolution ablehnten und sich dagegen auflehnten, gab es bekanntlich andere Millionen, welche marxistisch präpariert, nicht von der großen Bewegung ergriffen wurden, sondern sich in das neue Chaos stürzten. Und noch andere Hunderttausende gab es, welche in dem Ausverkauf Deutschlands persönliche Geschäfts- und Geldgewinne ergatterten und deshalb eifrig mittaten.

Es entstanden fast überall in Deutschland rote Sowjet-~~jet~~-Republiken, damals Rätepubliken und A.u.S.-Bereiche (Arbeiter- und Soldaten-Räte) genannt. Revolution und Räte waren je nach der politischen Aktivität oder Passivität der Bevölkerung unterschiedlich radikal und blutig. Letzteres waren sie unter anderem in Berlin, Hamburg, Sachsen-Thüringen und im Ruhrgebiet (Westfalen-Niederrhein). Harmloser waren sie unter anderem in München und sonstigen bayerischen und süddeutschen Gebieten, wo das politisch passive und langsame Volk den roten Räten einerseits die Machtstellung sehr erleichterte, andererseits diese nicht über einen oberflächlichen Spuk hinausgedeihen ließ. Als bekanntes Beispiel konnte in München, genauer gesagt im Schwabinger Künstlerviertel eine landfremde Clique aus dem "Café Größenwahn" ihr Unwesen treiben und Regierung spielen. Als heute unbekanntes Gegenbeispiel konnten die roten Räte im Rhein-Ruhr-Gebiete sich auf breite aktive Bevölkerungskreise und marxistische Arbeitermassen stützen. Der Zentral-A.u.S.-Rat dort hatte sich der präzisen Apparatur des "stellv. General-Kdos" (Wehrkreis) in Münster bemächtigt, welches im Kriege dort die gesamte Regierung und ~~Wirt~~ ^{die gesamte} Wirtschaft in der Hand hatte. Unter der Zentrale gab es eine ganze Reihe von Bezirks-A.u.S.-Räten, jeweils mit "roten Brigaden", mit allen Waffen und Ausrüstungen bestens versehen und einsatzbereit. Unter diesen Bezirks-A.u.S.-Räten waren die radikalen örtlichen A.u.S.-Räte auch in jedem größeren Industriewerke. Der Zent

Rhein-Ruhr-Wirt

Der Zentral-A.u.S.-Rat verfügte noch über eine "Rote Armee" im Truppenübungsplatz Sennelager, bei der sich auch russische Verbände aus befreiten Kriegsgefangenen befanden. Allenthalben gab es "Standgerichte" gegen Verräter an der Revolution." - Das alles mußte später die NS-Klitterung unterdrücken, weil sie die aktive Reaktion dagegen nicht wahrhaben durfte.

Naturgemäß war die Reaktion und die Volksbewegung dagegen auch ihrerseits aktiver als in harmloseren Gegenden. Bei einem aktiven Auflehnen mußte es schwieriger, härter und blutiger zugehen. In allen deutschen Landen griffen die Aktivisten zu den Waffen und traten als Einwohnerwehren oder wenn sie es besonders scharf meinten, zu Freikorps zusammen. Als Beispiel greife ich hier ein einzelnes westfälisches Freikorps heraus, über das ich sehr genaue Auskunft geben kann. Schon 1918 hatte ich in der dortigen Presse dazu aufgerufen. In derselben Presse verbot der mächtige Zentral-A.u.S.-Rat, stellte jede Beteiligung unter Standgericht, und besetzte den Treffpunkt mit roten Matrosen und Maschinengewehren. Trotz allem gelang der Zusammenschluß und die anschließende überraschende Erstürmung der Münster'schen Hauptkaserne unter Zerschlagung und Entwaffnung der dortigen Truppen. Noch selbigen Abends wurden ^{von} von zwei roten "Brigaden", die aus Dortmund und Bochum herbeitransportiert waren, mit Artillerie und Panzern angegriffen. Nach siegreichem Gegenangriff konnte ich in den folgenden Tagen den Zentral-A.u.S.-Rat sprengen (und uns formellen mobilen*Status erzwingen). Dann zerschlug ich im Sennelager die dortige rote "Armee". Ein etwa zu gleicher Zeit aufgestelltes westfälisches Freikorps (Lichtschlag) geriet in einen Hinterhalt, wobei ein ganzer Transportzug böse zusammengeschossen wurde. Es ging halt hart und aktiv zu, auf beiden Seiten. Anschließend konnten die Freikorps (sie unterstanden niemandem, auch dem Noske nicht) die Wahlen zur Nationalversammlung - einen anderen Ausweg sah man nicht - möglich machen. Sodann zog ich nach Baden und sprengte die badische A.u.S.-Regierung. Sie residierte im Mannheimer Schlosse und stützte sich auf Mannheimer und Ludwigshafener Arbeitermassen, ohne sonst groß in Badener Ländle verankert zu sein. Diese Befreiung Badens läßt sich fachlich mit der Befreiung Münchens vergleichen, welche mehrere Monate später erfolgte. Ich zerschlug auch die erste Regierung Lettlands und die von der Entente durch englische Instrukteure aufgestellte lettische Armee und demobilisierte sie; alles trotz Protesten der Reichsregierung und der Siegermächte. Anschließend schlugen wir Freikorps den Sowjet-Vorstoß auf Ostpreußen zurück. Das sind Ausschnitte aus dem Wirken eines einzigen der Freikorps. In den gleichen Tagen forderten siegreiche

Rechts-

/Gr!

/Gr!

Freikorpskämpfe in Berlin - auch nur einem einzigen der Schauplätze - 100 bis 200 Tote und 10.000 bis 20.000 Verwundete, nach amtlicher Zahlenangabe. Schließlich sprengten die norddeutschen Freikorps die "Weimarer" Reichsregierung (Ebert-Scheidemann) in Berlin, die inzwischen alle Hoffnungen auf Ordnung, Anstand und Würde enttäuscht hatte. Reichspräsident, Reichsminister, Volksbeauftragte liefen auseinander, flohen aus Berlin und versteckten sich. Es war die gleiche "Weimarer" Reichsregierung, welche später auch der Hitlerputsch stürzen wollte und die erst 1933 endgültig gestürzt worden ist. Damals wurde sie bereits vollständig gestürzt und verjagt. Freilich war der sog. Kapp-Putsch voreilig und örtlich in Berlin vom Zaune gebrochen (wie übrigens auch der spätere Hitler-Putsch in München); die geplante Nachfolge-Regierung war nicht zur Hand und auch keine anderen Staatsmänner, die bei solch historischer Gelegenheit zugegriffen hätten. Selber nach der Regierung zu greifen, hatten die Freikorpsführer nie im Sinn. So krochen die Gestürzten schließlich wieder hervor und sammelten sich. (Der Sieg des Berliner Generalstreiks ist ein Klitter, diesmal ein roter). Die große Volksbewegung, voran ihre Aktivisten, hat damals schon hohe Wellen geschlagen. Keineswegs war man "gelähmt und blind darniedergelegen". Es waren hohe Wellen noch ganz ohne Hitler, der zur selbigen Zeit nicht über das Hinterzimmer des Sternecker-Bräus hinausgekommen war. Es hat noch geraume Zeit gedauert, bis Hitler und sein Wirken in die aktiven Schichten der Bewegung einmündete, - um dann in ihnen emporzusteigen.

Den "Ursprung" der Volksbewegung in den Sternecker-Bräu zu verlegen, ist ein grober Klitter. Dem zuliebe die ganzen Freikorps-Zeiten der Volksbewegung zu unterdrücken, - wie das die NS-Propaganda eingeführt hat - ist historisch ein grobes ^{misver-} _{stän-}dnis.

Nachdem die Freikorps- (und Einwohnerwehren) -Periode zu Ende gegangen war (mit jenem leergelaufenen Kapp-Putsch) kam für die aktivistischen Schichten der Bewegung die Periode der großen Bünde und Verbände, Stahlhelm-Bund der Frontsoldaten, Orgesch, Konsul und Wicking, Jungdo, westfälische und hannoversche Treubünde, Oberland, schwarze Bauernfronten der Friesen und Holsten und andere.

Aus dieser Periode sei an Augenfälligem des Wirkens herausgegriffen der Oberschlesische Freiheitskampf, der aktive Komplex des Ruhrkampfes, das Niederschlagen der rheinischen Separatisten, der sog. Buchrucker-Putsch in Brandenburg, die pommerschen und anderen Fehmeaktionen, die Fehme-Vollstreckung am Reichsaußenminister, am Reichsinnenminister, am rheinischen Separatisten-

Ab!

Ab!
-o-o-
Aber weiter nach!
Ab!

Institut

Führer und an vielen kleineren, und viele sonstige Geschehnisse, die dem Historiker in die Augen springen müßten. Nicht zu vergessen die Bünde in Österreich.

Weniger in die Augen springt die große gemeinsame Schlußaktion, welche das ganze herrschende System hinwegfegen und Ludendorff auf den Schild heben sollte. Es ist das historisch Wirkungsvollste der Münchner Verbände, daß sie diese großdeutsche, schon schlagbereite Aktion zum Scheitern gebracht haben, durch den vorzeitigen planwidrigen Teil-Putsch im Münchener Bürgerbräu 1923. Dieser Fehlschlag hat das Weimarer System nochmal für viele Jahre vor dem Zusammenbruche bewahrt. - Übrigens hatte jene drohende Aktion bei neutraler Reichswehr, die politische Gesamt-Situation beherrscht, nicht der utopische Kinderschreck eines "Marsches" von München nach Berlin, wie man dann sagte. Die Situation ist durch die Ausschaltung Ludendorffs entschieden worden.

Die Perioden der Bünde und Verbände in allen deutschen Landen ist historisch ebenso bemerkenswert und wichtig, wie die vorhergehende Periode der Freikorps, und darf ebensowenig durch Klitterung aus dem deutschen Geschichtsbild gestrichen werden, wie jene. Schon gar nicht darf sie aus dem Bilde der großen Bewegung gestrichen werden. -

Jetzt spielt auch schon die Person Hitlers in die Münchner Verbände hinein und beginnt in ihnen schnell zu wachsen. Doch der Historiker muß Hitler in dem historischen Rahmen sehen und darf nicht einzig Rahmentheile behandeln, soweit sie nach München gehören und mit Hitler in persönliche Berührung gekommen sind.

-- - o - - o - -

Man darf auch nicht die Kontinuität der großen Volksbewegung übersehen. Es war eine einzige Bewegung vom I. Weltkriege bis in die Höhen des II. Weltkrieges hinein. Nur die äußere Erscheinungsform änderte sich, und die Organisationsformen und die Kampfaktik der führenden Aktivistschichten änderten sich mit geänderten Zeiten und Umständen. Die Menschen der Bewegung sind in ihrer Masse über die ganzen Zeitläufe dieselben geblieben (die Jugend nachziehend), jedenfalls die Aktivisten und ihre Führerkreise, jedenfalls bis weit in das Hitlerreich hinein. Damals 1926 in Hannover waren es die alten Aktivistenführer, einst Frontsoldaten, dann Freikorpskämpfer, dann Führer von Verbänden und Bänden, die sich wieder einmal für eine neue Form (Nazi-Partei) entschieden und Hitler zum Führer der Bewegung erhoben.

Eine klare kontinuierliche Linie, ganz selbstverständlich für jeden, der jene Zeiten miterlebt hat.

Die Linie paßt nicht in die NS-Klitterung, ist daher unterdrückt worden - mitsamt der so geschichtsträchtigen Freikorpszeiten - und gerät dem heutigen Bearbeiter-Nachwuchs nicht in das Blickfeld. Des ernsthaften Forschers harrt hier ein dankbares und unentbehrliches Feld, das einst künstlich brachgelegt worden ist.

Auch für Franz Willing wäre es wohl verdienstvoller um das historische Bild der großen "Bewegung" - welches das Buch doch entwerfen will - gewesen, in ihren großen Zeitrahmen hineinzustoßen, anstatt noch mehr Details jener Sternecker- und Münchner Frühzeit lang und breit auszugraben, Kapitel um Kapitel, so verdienstvoll das um Psyche und Person Hitlers immer ist. Solche Anfänge und Frühzeiten in Hinterzimmern und kleinen Zirkeln von Begeisterten hat es an Tausend Orten gleichzeitig gegeben. In den Freikorpszeiten war das die zweite Welle hinter den kämpfenden Aktivisten erster Linie.

Es ist unrealistisch und unhistorisch, zu versuchen, den späteren Hitler-Glanz bis in diese Winkel zurückzuschrauben, um ihnen Flitterglanz und historische Wichtigkeiten beizulegen, lang und breit, bis von der großen deutschen Volksbewegung nur diese Winkel sichtbar bleiben.

Auf solchen Wegen muß es zu bösen handgreiflichen Früchten der NS-Klitterung kommen.

Was Franz Willing anlangt, so zitiert er zwar noch richtig für die Zeit kurz vor dem Hitlerputsche 1923 "Hitler wünschte einen Berater, der einen entsprechend weiten Blick über Münchens Vororte hinaus hatte" und schreibt: "Es war zu Beginn des Jahres 1923 noch und im wesentlichen eine bayerische Bewegung". Gewiß! Nämlich das, was in München brodelte. Aber das war doch nicht die große Bewegung des deutschen Volkes! Es war nur ein gewisser Münchner Teil derselben, und zwar ein später Teil derselben.

Dann aber schreibt Franz Willing - im Chore vieler Anderer - das folgende (ich rufe nein dazwischen):

Gleich die ersten Worte des ersten Kapitels lauten über die Revolution von 1918: "Bayern..... die Geburtsstätte des Umsturzes in Deutschland (nein! nein). Die Münchner Revolution hatte ihr geistiges Zentrum in

dem Vorort Schwabing, dem Künstlerviertel." - "Es war kein Zufall, daß Bayern die Geburtsstätte (nein!) und das Zentrum (nein!) der Einwohnerwehren und ihrer Organisation in ganz Deutschland war." (Nein!) - "Hier hatte die Spartakisten-Herrschaft die tollsten Blüten getrieben (nein!), den gefährlichsten Grad erreicht (nein!) hier war die Gegenwirkung deshalb am energischsten (nein!)".

So viel Worte, so viel historische Fehler!

So kommt denn Franz Willing - im Chore vieler anderer - dazu: "Es war mir ein besonderes Anliegen, zu zeigen, daß die Hitlerbewegung im Ursprung eine Münchner Erscheinung ist." Eine Stadt-Münchner Erscheinung!
und *in Ursprung eine "Hitler"-Bewegung!*

Quod erat demonstrandum im Zuge der NS-Klitterung; ^{steht} die heute noch, zwei Jahrzehnte nach dem Nazi-Ende allseits in Blüte steht.

Der Klitter ist halt so gut eingehämmert, daß er als feststehende Tatsache gilt, an der ein Nachprüfen sich erübrigt. Geradezu selbstverständlich vermag der Klitter heute noch die Blickrichtung eines ernstesten historischen Werkes zu bestimmen. Wie Figura zeigt.

- . - . - . -

Hiermit könnte ich meine Kritik zu Nutz & Frommen der historischen Wahrheit und Erkenntnis abschließen. Doch wären wohl einige Zusätze am Platze.

Zunächst ein kleiner böser Satz! Lese ich da recht? Gleich mit den ersten Worten des ersten Kapitels wird der NS-Klitter noch überboten: Nicht nur, daß die gewaltige Bewegung zu einer "Münchner Erscheinung" verklittert wird, sogar schon der Ursprung des revolutionären Umsturzes von 1918 war eine Stadt-Münchner Erscheinung? Lese ich da recht? Nicht nur die Bewegung, sondern schon der Umsturz? -- Nun, das gehört nicht direkt zum NS-Klitter, der so weit denn doch nie gegangen ist; und so gehört das nicht mehr zu meinem heutigen Thema; es gehört auch nicht eigentlich zum Thema des Buches. So mag es denn bei meinen Fragezeichen hier sein Bewenden haben. —

Hitler selber ist an der Klitterung schuldig, oder mitschuldig. Später hat er ihre Thesen sogar stark betont. In manchen Momenten hat er selber daran geglaubt; er vermochte sich eine Theorie derart einzureden, daß er von ihrer Realität ehrlich überzeugt war. Das übrige der Klitterung besorgten dann Eifrige.

Aber nicht nur Hitler und Eifrige besorgten die Klitterung, sondern es gab manche Faktoren, die geeignet waren, sie zu unterstützen.

x roten
x rote
Willing

cu Weiter Ausbau

A65!

Auch die alten Aktivistenführer bemühten sich, das Bild des neuen zentralen Führers hervorstreichend, wo und wie es immer möglich war; auch sie ließen dabei wohl Fünfe gerade sein.

Denn das (Daß wir einen Führer hatten, statt einer üblichen Vorstandschaft, eines Direktorium, o.ä. galt als ein Haupt-Schlager. Nach der Führerwahl im Februar 1926 wurde sofort diese Parole aufgeschrien.

Sodann hatte München in der Tat schon frühzeitig eine Publicity erreicht, die man es heute nennen würde, eine Publicity, welche diejenige der anderen deutschen Lande erheblich überstrahlte. Das lag an speziellen bayrischen Verhältnissen, die weder von den dortigen Verbänden noch gar von Hitler herrührten, aber sich unschwer in den Klitter hineinschieben lassen.

Wohl war Bayern in der Freikorps-Periode eine Räte-Republik, wie andere Länder auch. Aber nach deren Sturze, in der Periode der Bünde und Verbände, hatte Bayern eine Regierung, die nicht nur gegen die Räte-Revolution, sondern auch gegen das Weimarer System Stellung bezog. Bayern war hier das einzige deutsche Land. Alle anderen Regierungen standen mit der Berliner Reichsregierung im Weimarer System und seiner Mißwirtschaft. So bekam Bayern damals Prädikat und Publicity einer "Ordnungs-Zelle".

In den nächsten praktischen Zielen - gegen Weimar und Berlin - stimmte Bayern ganz mit den dortigen vaterländischen Verbänden der Bewegung überein. Man arbeitete praktisch Hand in Hand. Die Verbände wurden - im Gegensatz zum gesamten anderen Reichsgebiete - als legal anerkannt, bekamen Unterstützung, sogar Bewaffnung, und aktive Offiziere arbeiteten gleichzeitig in den doch umstürzlerischen und juristisch hochverräterischen Verbänden mit. Es waren der Bayern-Regierung die lauten propagandistischen Angriffe gegen die Mißwirtschaft und ~~Sittenlosigkeit~~ Sittenlosigkeit von Berlin und Weimar recht willkommen.

Diese Lage war natürlich dort für die Bewegung und ihre Aktivisten außerordentlich günstig und förderlich. Auch Hitler war da ganz in seinem Elemente und kam zusehends vorwärts. Das alles liegt heute klar. Das alles wirbelte berechtigten Staub auf und brachte München allendhalben in Publicity.

Allein, in den Endzielen klafften Bewegung und Bayernregierung weit und scharf auseinander. Die Bewegung zielte letztlich großdeutsch und nationaldeutsch, die Regierung aber letztlich separatistisch und eng bayrisch-österreichisch. (Das wußten wir im Norden nicht, und hätten es auch einfach nicht geglaubt). Dieser Zwiespalt des Zukünftigen warf natürlich seine Wellen auch in die damalige Gegenwart voraus und bietet heute sonst unerklärliche Erscheinungen, denen der Forscher nicht ausweichen darf.

Bei der Erforschung dieses gefährlichen Separatismus sollte der Historiker nicht an den regierenden Ministern kleben. ~~Er~~ vielmehr bloß als Figuren behandeln, welche von weit wichtigeren und interessanteren Kräften vorgeschoben und gelenkt wurden. Die persönliche Kümmerlichkeit der Figuren mußte sich jedem bei näherem Hinsehen aufdrängen. Wie z.B. auch mir, bei mehrtägigen Verhandlungen mit dem General-Staatskommissar (Ritter von) Kahr.

* Er sollte sie

Eine praktische Zusammenarbeit von Bewegung und Bayern-Regierung hat offenbar bis in den Hitler-Putsch hineingewirkt. Ja der Fernstehende möchte meinen, daß sie auch noch in dem Hitler-Prozesse wirksam gewesen sei, indem Alle einmütig Alles auf die Person ^{Hitlers} ~~Hitlers~~-zogen, alle Vergangenheit, alle "Schuld" (Bayern) und allen "Ruhm" (Bewegung). Ebenso einmütig ^{zogen} Alle das Blutbad vom der Feldherrnhalle auf einen kleinen bayr. Polizeileutnant. Auch das Prozeß-Urteil und seine Vollstreckung wären ohne gewisse Hintergründe allzu erstaunlich. ^{Ein misstrauischer Heutiger möchte gar fragen, ob die praktisch unsinnige Ausgliederung des Schöpferes etwa gerade von beiden jener Seite - der Bewegung - einseitig übertrieben wurde.}

Diese noch keineswegs bis in die Tiefe erhellten Zusammenhänge ^{in ihrer Weise} (auch ich hatte Gründe, sie niemals bei Hitler anzuschneiden) werfen z.Zt. noch schiefe Akzente auf das historische Bild und leisten dem hier behandelten NS-Klitter Vorschub. Auch schon jene Münchner Publicity tut das.

So gab es Manches, was der Klitter günstig ausnutzen konnte und was noch dem heutigen Historiker beeindruckt - etwa auch daß die Parteileitung in München hängengeblieben ist, oder daß sich die Stadt München nachträglich zur "Hauptstadt der Bewegung" proklamiert hat - ausdrücklich der "Bewegung"!! -

Wir unterschätzen auch nicht die Versuchung für jeden, der es mit einer Glanzfigur (wie Hitler) zu tun hat, noch zuzulegen und noch Goldfitter anzubringen. ^{Durch das wirkt hier in die Richtung des NS-Klitter 6.}

Der nüchterne Historiker, wie auch der prüfende Politiker sollten sich grundsätzlich klar sein, daß eine so gewaltige Volksbewegung nicht durch Reden hervorgebracht werden kann. Wohl kann sie durch Reden zum Aufflammen gebracht, zum Handeln gebracht, zu einer Führung gebracht werden, ja schließlich geführt und gelenkt werden, aber in der Tiefe und Breite mußte sie schon vorhanden sein, - tief und breit im Volke.

Hier wäre es am Platze, zu fragen, worin bei dieser Lage das Geheimnis des so überwältigenden Erfolges der Person und der Reden Hitlers lag?

Hitler war wohl energiegeladen und voller Begeisterung. Er strahlte das auch aus. Aber Hitler hatte nichts Dämonisches; was spätere Besucher darüber berichten, ist simple Befangenheit vor einem Allmächtigen.

Das Geheimnis war vielmehr dieses: Dasjenige, was die deutschen Hörer im Tiefsten fühlten und dachten, was sie aber nicht zu formen und nicht in große Zusammenhänge zu bringen und schon garnicht in Worte und Reden auszudrücken vermochten, das stellte Ihnen Hitler greifbar vor Augen. So voll und so schön, wie es ihre Begeisterung nur je hätte erträumen ^{möchte} können. Ihr eigenes Ich sprach und trat ihnen da hell und greifbar entgegen. "Er sprach ihre Sehnsüchte, ihre Wünsche, ihre Hoffnungen aus, die sie fühlten, wünschten und hofften: er sprach aus ihrem Herzen" - und zugleich aus ^{seinem} Herzen. Frei, unbekümmert und rücksichtslos. Der goldrichtige Satz Franz Willings enthält das ganze Geheimnis der Hitler-Reden.

Und weiter dachten dann die deutschen Hörer: Wer so aus tiefstem Herzen mit meinem Fühlen, Hoffen und Wollen übereinstimmt, ja sogar besser weiß, was mein Inneres erfüllt, ja der ist der Richtige, der soll mein Führer sein. Und wenn er sich anschickt, das in die Tat umzusetzen, dann soll er meine ganze Vollmacht dazu bekommen, meine Blanko-Vollmacht und was sonst noch immer ich dazu beitragen kann.

Gewiß, Hitler wandte sich auch ^{an} ~~an~~ Verstand und Logik an. Aber das war es nicht; das taten Viele. Entscheidend war, daß Hitler aus seiner Seele und seinem Herzen die Seelen und Herzen ansprach. Daß er dasjenige ansprach, was dort in der Tiefe bereit war, gährte und brodelte, und auf die rechte Ansprache wartete, ja nur darauf wartete.

**langst*
Also zum Thema: Was Hitler da ansprach und hell entfachte, war "Die Bewegung", die im ganzen Volke gährte und brodelte und schon heftige Blasen geworfen hatte. Eben die Bewegung, aus der er selbst hervorgegangen war und die ihn selber entfacht und geformt hatte und die auch in ihm brannte.

Also zum Thema: Basis und "Ursprung" des damaligen Geschehens war die Bewegung. Die Bewegung hatte auch den Hitler hervorgebracht (nicht umgekehrt). - "Der Ursprung der Bewegung" wiederum lag schon im I. Weltkriege (nicht im Münchner Bräu).

Also zum Thema: Der Titel des vorliegenden Buches - und insofern dessen Marschroute - ist irreführend und historisch falsch. Auf der falschen Marschroute befindet sich das Buch leider in breiter Gesellschaft.

Nach dieser nochmal zusammengefassten scharfen Kritik bliebe vielleicht Zweierlei klarzustellen, was eben durch diese Kritik in ein ungewolltes Licht geraten könnte.

Erstens: Der Fehler Franz Willings in der Grundschilderung - wie ich es nenne - betrifft eben nur diese, nämlich den großen Rahmen, in dem er sein Werk und seine Forschungsarbeit hineinfügt, bzw. nicht hineinfügt. Aber davon abgesehen, sind sein eigentliches spezielles Werk und seine gesammelten Früchte nicht falsch und nicht schief. Ganz im Gegenteil sind sie richtig und gründlich, vielfach neu und interessant. Das Buch ist historisch wertvoll.

Ich will noch einige treffliche Sätze aus dem Buche zitieren (und kommentieren) welche - dort herausgerissen - hier in das historische Bild passen.

Vorweg und mit besonderer Genugtuung sei vermerkt, daß die angehängten Zeittabellen zur Bewegung sehr richtig mit dem ersten Weltkriege beginnen.

"Die ~~Hitler~~ Bewegung war das Erzeugnis des Kriegserlebnisses und der Kriegsfolgen" (sehr richtig, das ist der springende Punkt).

Es "war der verlorene Krieg die Triebfeder zur Konterevolution ...

zur nationalen Rache an innerpolitischen und außerpolitischen Siegern, Gewinnern und Nutznießern" (sehr richtig, aber nur eine der Triebfedern.)

"Mehr aber auch als alle Massenfürher des heutigen Zeitalters, wurde Hitler von den Massen gefordert" (sehr richtig! die Massen waren längst bereit, ehe ein Führer bereit war).

"Den Massen wuchs der Führer zu" (sehr gut!).

"Den Massen wuchs der Führer zu" (aus ihnen selbst herauswachsend, Schritt für Schritt).

Den Massen erwuchs ein Führer, - aus ihnen selbst herausw^{ach}s^{end}, nicht vom Himmel hoch dahergesandt, - ein harter Kämpfer, der da emporstieg (im Schweiß seines Angesichtes) - kein strahlender Gesalbter, der da ~~xxxx~~schwebte (von lichten Wolken getragen).
hernieder

Sehr schön!

Wie - so fragen wir vor diesem und ähnlichen schönen Erkenntnissen - wie können Franz Willing und Andere dennoch dem groben Klitter so gänzlich verfallen? Wahrlich, wir müssen die zähe Kraft des einst Eingehämmerten bestaunen. Es ist tatsächlich schon fest eingewurzelt.

Zweitens und letztens: Meine heutigen Ausführungen wollen die historische Bedeutung Adolf Hitlers keineswegs herabsetzen und verkleinern. Die Bedeutung wird nicht dadurch gemindert, daß ihr Entstehen aus kleinen Anfängen beleuchtet wird. Ich meine im Gegenteil, dieses Kleine schließe den Umstand ein, daß das was Hitler zuwege brachte, schließlich wohl für jederman freistand, es selbst zuwege zu bringen und dann vielleicht anders und besser zuende^zuführen. Sicher aber stand es Hunderten und Tausenden ebenso frei, auf der ~~gegebenen~~ Basis der ~~X~~ großen Volksbewegung. (Ja, war es nicht ein ~~Gewissens-Anliegen und eine sittliche Pflicht, um eine Lenkung besorgt zu sein?~~) Viele Hunderte haben nichteinmal so klein zu starten brauchen. Alle haben es nicht gekonnt. Hitler hat es gekonnt. Das allein genügt schon zur Größe.

Wo Licht ist, ist auch Schatten. Weder Licht noch Schatten wollen meine heutigen Ausführungen behandeln, noch die Größe positiv und negativ einstufen, noch gar auch ihre Handhabung eingehen. Ich ziele hier überhaupt nicht eigentlich auf Hitler, sondern auf den großen Aufbruch des deutschen Volkes, eben auf "Die Bewegung" und ihre historische Realität - ohne Klitter und Flitter.

Auch Hitlers Bild wird man nur in dieser Realität und als ein Stück dieser Realität richtig erkennen und darstellen können, - ohne Klitter & Flitter.

W. 1965

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4653/71	Best. ZS 177
Rep.	Kat.

" D I E B E W E G U N G "

Hitler und der Aufbruch
des Deutschen Volkes

- Klitter und Flitter -

Es liegt der erste Band eines bemerkenswerten größeren Werkes vor: Franz-Willing "die Hitlerbewegung" I. Band "der Ursprung." So gut und gründlich der Band vorbereitet und ausgeführt ist, so weist er in der Grundschaltung einen Fehler ^{haben} ~~haben~~, und zwar m.E. einen schweren Fehler. Gerade weil es ein historisch und wissenschaftlich wertvolles Werk ist, soll es hier Anlass geben, den auch sonst verbreiteten Fehler klar zu stellen.

Die NS-Propaganda hat verschiedentliche Geschichtsklitterungen und Verdrehungen durchgeführt, gezielt und logisch durchgeführt, und hat sie den Lebenden eingehämmert. Mehr noch: verschiedentlich sind Eifrige an Werke gewesen, auch aus dem Akten- und Urkundenmateriale das Entgegenstehende zu entfernen, um auch zukünftige Rückblicke auszuschliessen - wie wohl man damals eigentlich nur die Gegenwart zu bedenken pflegte.

So steht der heutige ernsthafte Historiker verschiedentlich vor einer harten Nuß. Diese ist umso härter, als der heutige selber zu jenen gezielt Eingehämmerten gehört und ^{sich} ~~sich~~ ^{gegebenenfalls} ~~ggf.~~ dessen nicht bewußt ist, ja füglich nicht bewußt sein kann; er hat es nie anders gehört, ~~und~~ es sieht ganz logisch aus; selbst erlebt hatte er es ~~ja~~ nicht mehr.

Aber ~~auch~~ ausser dem stillen Ernsthaften gehört auch der laute Bewältiger der Vergangenheit zu jenen einst gezielt Eingehämmerten; wie sehr er auch auf alles, was es gab ^{und was es} ~~und~~ nicht gab, losschlägt, bleibt er dabei, dennoch in dem Rahmen und in den Gleisen, welche ihm die NS-Propaganda umsichtig und gezielt vorgeschrieben ^{zeichnet} ~~hatte~~.

- - o - - o - -

^{Hier soll wird}
~~Hier handelt es sich~~ es sich um folgende falsche NS-Grund~~schaltung~~ ^{Handeln}
 schaltung: "Adolf Hitler hat die große deutsche Volks-
 bewegung, den gigantischen Aufbruch des Volkes hervorge-
 rufen und gemacht." In Wirklichkeit aber war es genau
 umgekehrt: die große deutsche Volksbewegung, der Aufbruch
 des Volkes hat den Adolf Hitler hervorgebracht und ihn
 schließlich zum Führer gemacht.

Man sage nicht, das laufe auf eins hinaus. Nein, darin
 liegt ein gewaltiger historischer und tatsächlicher Unter-
 schied, auch für ein richtiges ~~Blick-Bild~~ Blick-Bild und
 für alle Konsequenzen und Lehren, die man ziehen will.
 Wer irgend dabei auf praktische und einzelne Fragen zu-
 greift, wird das schnell erfahren.

Nach der NS-Propaganda hat die deutsche Volksbewegung an
 dem Tage begonnen, als Adolf Hitler im Kriegslazarett sein
 Augenlicht wieder bekam und als er "beschloss Politiker
 zu werden"; das Volk habe noch gelähmt und blind darnieder
 gelegen. Hitler war - nach späterer Version - von der Vor-
 sehung zum deutschen Volke herniedergesandt, welches durch
 ihn errettet werden sollte und wozu die höhere Weihe und
 die höhere Kraft verliehen worden war. Das Volk hatte sich
 dessen würdig zu erweisen.

So habe denn Hitler, alleine beginnend, zunächst einen
 kleinen Kreis erweckt, in München gesammelt und emporgeführt,
 dann diesen Schritt für Schritt erweitert, bis endlich das
 ganze Volk erweckt und mitgerissen sei.

Das klingt recht und gut. Aber dieser Anfang der großen
 Bewegung ist ganz falsch gezeichnet. Nicht einmal Hitlers
 persönlicher Anfang zum inneren - geschweige denn äußeren -
 Aufschwung ^{ins} /Hohen und Großen hat in jener Lazarettstunde
 begonnen.

^{Abs!} In Wirklichkeit war der Anfang des großen Volksaufbruches
 der I. Weltkrieg. Da wurde der Deutsche aus seinen engen
 Alltagsgeleisen herausgerissen und emporgerissen. Der
 erste Mobilmachungstag 1914 war ein Aufbruch sondergleichen
 des ganzen Volkes, des ganzen deutschen Landes. Alle
 Menschen und alle Werte strömten herbei zu gemeinsamem
 Werke ~~xiangunhntanxixangaxx~~. Ein Riesenwerk nie geahnten
 Umfanges. Ein Erlebnis nie geahnter Größe. // Das münde-
 te in das Fronterlebnis, den Kampf auf Leben und Tod, ^{auf um}
 Sein ~~und~~ Nichtsein, den gigantischen Kampf Hunderttau-
 sender, Arm in Arm, Schulter an Schulter, Einer für Alle,
 Alle für Einen. Hier erblühten deutsche Urwerte und inner-
 ste Befriedigungen trotz - nicht wegen - Blut und Tod und
 Dreck und Not. Und eine tiefe Sehnsucht blieb nach den
 dort erlebten deutschen Werten in deutscher Kameradschaft.

Einer von den Hunderttausenden die da zutiefst ergriffen
 wurden und über sich hinauswachsen, war Adolf Hitler. Da
 lag auch sein persönlicher Anfang zur Größen-Entwicklung.
 Das hat er selber oftmals unter vier Augen bekannt, noch
 nachträglich tief ergriffen.

Was später auch immer mit Deutschland zusammenbrach, es blieb das innere Erlebnis und das Sehnen aus einem germanischen Urgrunde unseres Wesens, das im Alltag von Fremdem, üblem ungesunden Fremdem allseits überwuchert schien. "Eine neue Gemeinschaft, erwachsen aus den Tugenden des Fronterlebnisses wurde gesucht." - "Alles war für den heimkehrenden Frontsoldaten fragwürdig geworden, das zu Hause, die Heimat, das Vaterland, die Familie, die Existenz, Kirche und Gott. Alles war fragwürdig geworden." - "Im Chaos der Revolution". - "Aus dem Kampferlebnis heraus sucht diese Jugend eine neue Gemeinschaft mit neuen Idealen". - Es blieben auch Scharen von "Landsknechten, denen die Truppe Heimat und Familie gewesen war." (Franz-Willing sehr richtig.)

So schwelte und brodelte die Bewegung des Volkes weiter, unter den neuen gewandelten Umständen. Sie konnte sich mit den neuen bösen Erscheinungen nicht zufrieden geben. Sie bäumte sich auf. Hunderttausende und Millionen bäumten sich auf.

Nun mag man dieses Aufbäumen i. J. 1918/19 als den Anfang der Volksbewegung bezeichnen oder aber schon den großen Aufbruch und Umbruch von 1914, wie ich das tue. Für mein heutiges Thema wäre das gleich, denn beide Male liegt der "Ursprung" in der Tiefe des breiten Volkes. Bei Hunderttausenden und Millionen, darauf kommt es hier an.

~~Umfang und Gewalt der Bewegung zeigte sich auch einem Kurzzeitigen, etwa nach 10 oder mehr Jahren, als sie offen her vorbrach und den totalen Umsturz herbeiführte und dann zu den gigantischen Leistungen des 2. Weltkrieges anschwell.~~

Aber es waren einst ~~xxi~~ nicht nur die Frontsoldaten, sondern auch Millionen der heimatlichen Bevölkerung, von dem Aufbruche ~~1914~~ ergriffen und mehr oder weniger einig mit den Frontkämpfern und ihrem tieferen Sehnen. Millionen lehnten das Chaos der Revolution ganz und gar ab, und sehr bald auch die neue Weimarer Republik, tief enttäuscht von ihren Früchten und Führungsschichten. Millionen wünschten ihre Beseitigung.

Unter diesen gab es Millionen, welche zur Beseitigung mit-helfen wollten, in mehr oder weniger umfangreichen Grade. Darunter wieder gab es viele Hunderttausende, die sich persönlich einsetzen wollten, wenn nötig mit Blut und Waffen. Und unter diesen wiederum gab es Hunderttausende, die sich praktisch zum Einsetze organisierten und sich auch tatsächlich einsetzten, mit Kopf und Kragen, mit Blut und Waffen. Das waren die sog. Aktivisten, wie immer man auch diesen Begriff abgrenzen mag. Auch Hitler gehörte dazu.

Das Organisieren erbrachte naturgemäss örtliche Führer aus diesen Reihen. Weitere Zusammenschlüsse und Ausbauten erhoben höhere Führer aus den Reihen der bisherigen. So erwuchs ~~Schritt~~ Schritt für Schritt eine Führerschaft der Aktivisten

und damit der Bewegung. Auch Hitler wuchs in eine bayerische Führerschaft, zunächst in die örtliche Münchner.

1923 garte und rang die große Bewegung bereits 4 bis 5 Jahre ^{in ganz} ^{von Bayern} Hitler war nicht einmal der Stadt-Münchner Führer. Das war vielmehr Oberstlt. Kriebel als Führer der dortigen "Vaterländischen Verbände", deren einer eben Hitler mit den Seinen war. Allerdings hatte Hitler's Auftreten bereits großen Widerhall in der Stadt. Allerdings konnte man bei der politischen Passivität und Schwerfälligkeit des damaligen Bayernvolkes die Stadt München gleich Bayern setzen, etwa wie die Stadt Paris gleich Frankreich; aber mehr auch nicht, wie hier noch aufzuzeigen sein wird.

Durch den Hitlerputsch Ende 1923 und entscheidend durch den anschließenden Hitlerprozess, welcher dem Hitler alle und alleinige "Schuld" zuschob und ihn damit weit emporhob (was er augenblicklich zu nutzen wusste) und durch seine fast gleichrangigen Verbindung mit General Ludendorff, der damals größten deutschen Persönlichkeit, erst dadurch gelangte Hitler in einen größeren gesamtdeutschen Aspekt und in die ernstliche Aufmerksamkeit weiter Kreise der seit 5 Jahren ringenden großen Bewegung.

Von einer "Hitlerbewegung" (Franz-Willing) konnte damals keine Rede sein und war auch keine Rede.

Bis dahin war Hitler außerhalb der Stadt München nur durch Zitate und Angriffe der gegnerischen Presse bekannt, in demselben Umfange etwa wie der Miesbacher Anzeiger, der ebenso hemmungslos das regierende Weimarer System angriff. Diese Töne entsprachen durchaus der großen Bewegung, ganz sicher aber wurden sie von den Aktivisten hoch begrüßt; die Töne waren praktisch nur in München möglich; diese Möglichkeit hängt mit der Person nicht zusammen, wie noch zu zeigen sein wird.

--- o --- o ---

Wie gesagt, hatte sich Hitler durch den Putsch und Prozeß 1923/24 in einen ernsthaften gesamtdeutschen Aspekt emporgeschwungen, insbesondere auch in der Aktivisten-Schicht der großen Bewegung. Diese war durch den Rücktritt Ludendorff's der überragenden zentralen Persönlichkeit, in Verlegenheit geraten. Alle Führer wollten wohl den Weg zu Besserem freischiessen, und ^{man} ~~damit~~ das Bessere schützen und ihm mithelfen, aber selber das Bessere darzustellen, es zu formen und zu lenken, das war ihr Trachten nicht. Hitler hinwiederum schien zum Freischiessen wenig fähig (wie sein Putsch in jeder Phase von uns beurteilt wurde ^{das}), aber ^{das} Aufrufen zum Besseren war ebenfalls entscheidend wichtig. Hitler nun trachtete - ^{Alles!} erstaunlicher und vermessener Weise - /nach dem Lenken und ^{darüber} ^{hinaus}

Formen, ja Führen des ersehnten Besseren, und war damit beim Putsch von aller Welt bitter ernst genommen.

zwei Jahre nach dem Hitlerputsche, und 1 Jahr nach Hitlers ungebrochenem von

x schärfsten

Anfang 1926, auf einer Tagung in Hannover) entschlossen sich die maßgeblichen und ~~stärksten~~ ^{stärksten} Aktivisten-Führer der Bewegung, es mit Adolf Hitler zu versuchen und ihm die politische Lenkung und die zentrale Führung anzuvertrauen. Die Führer, die hier Hitler wählten, waren auch diejenigen, welche sich neuerdings entschlossen hatten, zum Kampfe gegen das Weimarer System auch in dieses selbst einzudringen, um auch von innen eine Sprengwirkung zu bewerkstelligen. Daher wollte man in den diversen Parlamenten Fuß fassen. Dazu mußte man eine Partei formen. Diese nun konnte Hitler mit seiner NSDAP fertig anbieten - nicht der letzte der Gründe für seine Führerwahl. Sie kam nach erheblichen Debatten und unter erheblichen Bedingungen zustande. Der Vorgang war typisch für die Weise, auf der neue notwendig gewordenen Führerpositionen zu entstehen pflegten. - Das alles ist übrigens verklittert und unterdrückt worden.

Frühestens von diesem Datum 1926 an kann man Hitler als Führer der Aktivisten und damit als Führer der Bewegung bezeichnen.

Jedoch auch dieses Datum bleibt noch zweifelhaft. ^{Abs!!} Zunächst brauchte die praktische Auswirkung durchaus noch ihre Weile. Hitler war für längere Zeit nur schwer zu bewegen, auch in Norddeutschland aufzutreten; ich erinnere mich nicht, wann er zum ersten Male in Berlin eine öffentliche Versammlung abgehalten hat.

Einschneidender für die Datierung ist der Umstand, daß jene Führergruppe seiner Wahl nur die Hälfte der Aktivisten-Führer darstellte. Die andere, ich glaube die zahlenmäßig größere lehnte aus vielerlei Gründen eine zentrale Führung Hitlers ab. Zu dieser Gruppe gehörte der "Stahlhelm" und der "Jungdeutsche Orden", zwei damals sehr starke und gut organisierte Bünde, sowie mehrere andere namhafte, und auch weite Kreise der "Deutsch völkischen Freiheitspartei" und des "Völkisch sozialen Blockes".

Allerdings waren diese Bünde und Gruppen nicht die schärfsten. Bei Parlamentswahlen, die damals immer schärfer und heftiger wurden, blieben sie im Hintergrunde und stellten den Ihren das Wählen frei; diese gerieten zunehmend in den Sog der Hitlerpartei, welche den wirksameren und richtigeren Weg maschierte. Doch zunächst war es noch nicht so weit.

Man muß auch die großen Wählermassen der Deutsch-Nationalen Volkspartei zu unserer Volksbewegung, wenn auch keineswegs zu den Aktivisten, rechnen; daß sie sich da auf dem Holzwege befanden, war noch nicht offenkundig, und von Hitlers Führung waren auch sie i.J. 1926 noch weit entfernt. -

Abs!!

Nach weiteren
3 Jahren

Mit dem Parteitage 1929 endlich und seiner eindrucksvollen Repräsentation überrundete die Hitler-Gruppe, d.h. die Hitler-Partei endgültig alle anderen Aktivisten-Gruppen. Organisatorisch und einsatzmäßig waren die Letzteren nun sichtbarlich und greifbar überrundet (und ebenso die gefährlichen Rot-Front-Einheiten). Innerlich setzte sich Hitlers Konzeption und seine politische Logik immer mehr und immer schneller durch; kein Anderer konnte etwas entgegensetzen, was dem Wollen und Sehnen der großen deutschen Bewegung auch nur annähernd so sehr entsprochen hätte.

Die große Volksbewegung hatte eine straffe Organisation und einen Führer hervorgebracht - wieder hervorgebracht, denn anfangs hatte Ludendorff als solcher gegolten - und dieser neue Führer bewährte sich.

Die Aktivisten-Führer selber betrachteten unter sich den Parteitag 1929 als das Datum, mit dem die Bezeichnung als Führer der großdeutschen Freiheitsbewegung wirklich und endgültig Hitler gebühre. Alsbald nach dem Parteitage 1929 ging es auf allen Gebieten geradezu stürmisch aufwärts. Nach Jahr und Tag konnten 1930 die großen Wahlschlachten beginnen.

Welches Datum der spätere Historiker und Forscher für Hitlers Führung annehmen will - 1926 oder 1929 oder die Wahlen 1930 - bleibe dahingestellt.

Wenn nun zum bequemen Handgebrauch ein Oberflächlicher die Bezeichnung Hitler-Bewegung für die große Volksbewegung wählt, weil ihr Führer eben Hitler war, dann mag das für die Zeit nach diesen Daten angehen. Aber der ernste Historiker sollte es auch dann nicht tun. Denn sachlich und inhaltlich, wäre die Bezeichnung immer noch fragwürdig und irreführend. Für diese riesige, aus einer breiten Millionenmaße hervorgegangene Deutsche Volksbewegung. Gewiß, von da an hatte Hitler die Bewegung geführt (zunächst ihre Aktivisten), er hat sie dann innerlich geformt und entwickelt, und schließlich hat er sie zu ihrem Höhepunkte geführt, nämlich zu der gigantischen Kriegslleistung. Was hat Hitler geführt und weitergeformt? Die Deutsche Volksbewegung! Die Deutsche Freiheitsbewegung! So ist das richtig gesagt. So sagte man es auch damals.

Für die späteren Blütezeiten, als ein allmächtiger Hitler sich tatsächlich mit der großen Volksbewegung identifizierte, mag die Bezeichnung Hitler-Bewegung hingehen; für den bequemen Handgebrauch.

Keinesfalls aber darf man vor jenen Daten von einer Hitler-Bewegung sprechen. Es hieße, in den gezielten Gleisen der NS-Klitterung dahinfahren.

Das nun tut Franz Willing in seinem großangelegten, die ganze Bewegung umfassenden Werke. Er tituliert es "Die Hitlerbewegung" und tituliert den Verein im Münchener Sternecker-Bräu ausdrücklich als den "Ursprung" der Bewegung. Wie Franz Willing das nach seinen oben zitierten heftigen Sätzen tun kann, bleibt erstaunlich.

trefflichen

Das halte ich für einen schweren Fehler in der Grundschaltung, wie ich es eingangs genannt habe. Ich werde sogleich zeigen, welches historische Ärgernis durch diese Fehlschaltung entsteht.

Es sei aber auch betont, daß es ebensowenig wie man Ursprung und Anfangszeiten des großen Volks-Aufbruches mit Hitler-Bewegung bezeichnen darf - daß ebensowenig ihre Endphasen und Höhen, nämlich die gigantische Kriegslleistung und ihr gigantischer Opfergang die Bezeichnung Hitler-Bewegung vertragen können. Auch nicht zum Handgebrauch.

Ein Gesamt-Titel "Hitlerbewegung" für den großen Aufbruch des Volkes ist historisch nicht tragbar und wirkt bei einem wissenschaftlichen Werke geradezu irreführend - selbst wenn der Inhalt des Werkes richtiger wäre, in dieser Hinsicht.

- - o - - o - -

X und könnte sogar als ein Teil derselben ausgesprochen werden.

Zwischengeschaltet sei, daß mit solcher häufigen Fehldarstellung in der Regel eine andere parallel läuft. Auch sie entspringt der gleichen Wurzel der NS-Propaganda: Hitler der herabgesandte Erlöser, strahlend von Anbeginn. Es sei der Fehler hier aufgezeigt, obwohl Franz Willing ihm nicht verfällt.

Man nimmt dabei Hitler so, wie man ihn letztthin gekannt hat, als mächtigen, ja allmächtigen Diktator, mit all' seinen Größen und Gewalten, mit allem strahlenden Plitter. Dieses übermächtige Bild projiziert man dann in historisch erforschte Vergangenheiten zurück. Das wird historisch schief. Ebenso schief ist es, die späteren Fehler einfach zurückzuprojizieren,

Denn es wächst der Mensch mit seinen Werken. Auch Hitler ist gewachsen. Anfangs bot er ganz bei weitem nicht dieses übermächtige Bild, Es ist auch keineswegs alles so gelaufen, wie er einst dachte; vieles Große, Strahlende und Gute hatte einst ebensowenig in seinen Gedanken Platz gehabt, wie vieles Falsche und Böse.

Diese Klarstellung gehört insofern zu meinem Thema, als man, wenn man annimmt, es sei damals ein glänzender Komet vom Himmel hoch (bzw. von der "Vorsehung") herab in jene Winkel niedergegangen (in jenes Lazarett oder in jenen Sternecker-Bräu), dann hat man bereits der Klitter-Legende ein hilfreiches Tor geöffnet und wird sie als willkommene und logische Ergänzung aufnehmen.

- - o - - o - -

Ich komme jetzt zu grobschlächtigen Folgen der NS-Klitterung. Nach ihr hat das Volk seit dem Kriegszusammenbruche 1918 gelähmt und blind darniedergelegen. Eben bis Hitler in Fahrt kam. Logischerweise mußte die Klitterung nun alles unterdrücken, was sich damals wirklich regte und offensichtlich weder lahm noch blind war; es mußte ein Gesichtsbild er-sonnen werden, das der historischen Wahrheit widerspricht, und ihr böse Gewalt antut, und das heute den historischen Gesamtaspekt jener Zeiten verwirrt und verfälscht, ja verwirren und verfälschen sollte.

Neben den Millionen, welche damals die Revolution ablehnten und sich dagegen auflehnten, gab es bekanntlich andere Millionen, welche, marxistisch präpariert, nicht von der großen Bewegung ergriffen wurden, sondern sich in das neue Chaos stürzten. Und noch andere Hunderttausende gab es, welche in dem Ausverkauf Deutschlands persönliche Geschäfts- und Geldgewinne ergatterten, und deshalb eifrig mittaten.

Es entstanden fast überall in Deutschland rote Sowjet-Republiken, damals Räterepubliken und AuS-Bereiche (Arbeiter- und Soldaten-Räte) genannt. Revolution und Räte waren je nach der politischen Aktivität oder Passivität der Bevölkerung unterschiedlich radikal und blutig. Letzteres waren sie unter anderem in Berlin, Hamburg, Sachsen-Thüringen und im Ruhrgebiete (Westfalen-Niederrhein). Harmloser waren sie unter anderem in München und sonstigen bayrischen und süddeutschen Gebieten, wo das politisch passive und langsame Volk den roten Räten einerseits die Machtstellung sehr erleichterte, andererseits diese nicht über einen oberflächlichen Spuk hinausgehen ließ. Als bekanntes Beispiel konnte in München, genauer gesagt im Schwabinger Künstlerviertel eine landfremde Clique aus dem "Cafe Größenwahn" ihr Unwesen treiben. Als heute unbekanntes Gegenbeispiel konnten die roten Räte im Rhein-Ruhr-Gebiete sich auf breite aktive Bevölkerungskreise und marxistische Arbeitermassen stützen. Der Zentral-AuS-Rat dort hatte sich der präzisen Apparatur des "stellv. General-Kdos" (Wehrkreis) in Münster bemächtigt, welches im Kriege dort die gesamte Regierung und Wirtschaft in der Hand hatte. Unter der Zentrale gab es eine ganze Reihe von Bezirks-AuS-Räten, jeweils mit "Großen roten Brigaden", mit allen Waffen und Ausrüstungen bestens versehen und einsatzbereit. Unter diesen Bezirks-AuS-Räten waren die radikalen örtlichen AuS-Räte auch in jedem größeren Industriewerk. Der Zentral-AuS-Rat verfügte noch über eine "Rote Armee" im Truppenübungsplatze Sennelager, bei der sich auch russische Verbände aus befreiten Kriegsgefangenen befanden. Allenthalben gab es "Standgerichte" gegen Verräter an der Revolution". Das alles mußte später die NS-Klitterung unterdrücken, weil sie die aktive Reaktion dagegen nicht wahrhaben durfte.

Natürlich war die Reaktion und die Volksbewegung dagegen auch ihrerseits aktiver als in harmloseren Gegenden. Bei einem aktiven Auflehnen mußte es schwieriger, härter und blutiger zugehen. In allen deutschen Landen griffen die Aktivisten zu den Waffen, und traten als Einwohnerwehren oder wenn sie es besonders scharf meinten, zu Freikorps zusammen. Als Beispiel greife ich hier ein einzelnes westfälisches Freikorps heraus, über das ich sehr genaue Auskunft geben kann. Schon 1918 hatte ich in der dortigen Presse dazu aufgerufen. In derselben Presse verbot der mächtige Zentral-AuS-Rat, stellte jede Beteiligung unter Standgericht, und besetzte den Treffpunkt mit roten Matrosen und Maschinengewehren. Trotz allem gelang der Zusammenschluß und die anschließende überraschende Erstürmung einer der Münster'schen ^xKasernen unter Zerschlagung und Entwaffnung der dortigen Truppen. Noch selbigen Abends wurde ich von zwei roten ^xBrigaden, die aus Dortmund und Bochum herbeitransportiert waren, mit Artillerie und Panzern angegriffen.

x Haupt-

X (und nur formellen mobilisiert status erzwingen)

Nach siegreichem Gegenangriff konnte ich in den folgenden Tagen den Zentral-AuS-Rat sprengen. Dann zerschlug ich im Sennelager die dortige rote "Armee". Ein etwa zu gleicher Zeit aufgestelltes westfälisches Freikorps (Lichtschlag) geriet in einen Hinterhalt, wobei ein ganzer Transportzug böse zusammengeschossen wurde. Es ging halt hart und aktiv zu, auf beiden Seiten. Anschließend konnten die Freikorps (sie unterstanden niemandem, auch dem Koske nicht) die Wahlen zur Nationalversammlung - einen anderen Ausweg sah man nicht - möglich machen. Sodann zog ich nach Baden und sprengte die badische AuS-Regierung. Sie residierte im Mannheimer Schlosse und stützte sich auf Mannheimer und ludwigshafener Arbeitermassen, ohne sonst groß im Badener Ländle verankert zu sein. Diese Befreiung Badens läßt sich fachlich mit der Befreiung Münchens vergleichen, welche mehrere Monate später erfolgte. Ich zerschlug auch die erste Regierung Lettlands und die von der Entente durch englische Instrukteure aufgestellte lettische Armee und demobilisierte sie; *allenfalls trotz Protesten der Reichsregierung und der Siegermächte.*

Schließlich sprengten wir norddeutschen Freikorps die Weimarer Reichsregierung (Ebert-Scheidermann) in Berlin, die inzwischen alle Hoffnungen auf Ordnung, Anstand und Würde enttäuscht hatte. Reichspräsident, Reichsminister, Volksbeauftragte liefen auseinander, flohen aus Berlin und versteckten sich. Es war die gleiche "Weimarer" Reichsregierung, welche später auch der Hitlerputsch stürzen wollte und die erst 1933 endgültig gestürzt worden ist. Damals wurde sie bereits vollständig gestürzt und verjagt. Freilich war der sog. Kapp-Putsch örtlich und voreilig vom Zaune gebrochen (wie übrigens auch der spätere Hitler-Putsch); die geplante Nachfolge-Regierung war nicht zur Hand und auch keine Staatsmänner, die bei solch' historischer Gelegenheit zugegriffen hätten. So sammelten sich die Gestürzten schließlich wieder (der Sieg des Berliner Generalstreiks ist ein Klitter, diesmal ein roter).

Das sind einzelne Beispiele aus dem Wirken der Freikorps. Die große Volksbewegung, voran ihre Aktivisten, hat damals schon hohe Wellen geschlagen. Hohe Wellen noch ganz ohne Hitler, der zur selbigen Zeit noch nicht über das Hinterzimmer des Sternecker-Bräus hinausgekommen war. Es hat noch ~~lange~~ Zeit gedauert, bis Hitler und sein Wirken in die aktiven Schichten der Bewegung einmündete, - um dann allerdings schnell in ihnen emporzusteigen.

Den "Ursprung" der Volksbewegung in den Sternecker-Bräu zu verlegen, ist ein großer Klitter. *Dem zu Liebe die ganzen Freikorps-Zeiten zu niedersinken - wieder die AuS Propaganda eingeführt hat - ist historisch ein großer Verlust.*

Nachdem die Freikorps- und Einwohnerwehren-Periode zu Ende ging (mit ~~dem~~ Kapp-Putsche) kam für die aktivistischen Schichten der ~~großen~~ Bewegung die Periode der großen Bünde und Verbände, Stahlhelm-Bund der Frontsoldaten, Orgesch (Escherich), Consul (Erhard), Jungdo, westfälische und hannover'sche Treubünde, Oberland, schwarze Bauernfronten der Friesen und Holsten, und Andere. Aus dieser Periode sei an Augenfälligen des Wirkens herausgegriffen der Oberschlesische Freiheitskampf, der aktive Komplex des Ruhrkampfes, das Niederschlagen der rheinischen Separatisten, der sog. Buch-

Abs!
In den gleichen Tagen
forderten siegreiche
Freikorps-Kämpfe in Berlin
10000 - 20000 Tote und 100000
- 200000 Verwundete
Zahlen?
Abs!

Zusammen

x jenem

und Wirkung

Abs!

rucker-Putsch in Brandenburg, ~~und andere Geschehnisse~~ die pommerschen und anderen Fehmeaktionen, die fehme-Vollstreckung am Reichsaußenminister, am Reichsinnenminister, am rheinischen Separatisten-Führer und an vielen kleineren, und viele sonstige Geschehnisse, die dem Historiker in die Augen sprigen müßten. Nicht zu Vergessen die Bünde in Österreich.

Gesamt-

Weniger in die Augen springt die große gemeinsame Schlußaktion, welche das ganze herrschende System hinwegefegen und Ludendorff auf den Schild heben sollte. Es ist das historisch Wirkungsvollste der Münchner Verbände, daß sie die großdeutsche schon schlagberäte Aktion zum Scheitern gebracht haben, durch den vorzeitigen planwidrigen Teil-Putsch im münchener Bürgerbräu. Dieser Fehlschlag hat das Weimarer System nochmal für viele Jahre vor dem Zusammenbruche bewahrt. - Übrigens hatte jene drohende *Aktion bei neutraler Reichswehr die Gesamt-Situation beherrscht, nicht der utopische Kinderschreck eines "Marsches" von München nach Berlin, wie man dann sagte. Die Situation ist durch die Ausschaltung Ludendorffs entschieden worden.

Die Perioden der Bünde und Verbände in allen deutschen Landen ist historisch ebenso bemerkenswert und wichtig, wie die vorhergehende Periode der Freikorps und Einwohnerwehren und darf ebensowenig durch Klitterung aus dem Geschichtsbilde gestrichen werden, wie jene.

Hitlers

Jetzt spielt auch schon die Person in die Münchener Verbände hinein und beginnt in ihnen schnell zu wachsen. Doch der Historiker muß Hitler in dem historischen Rahmen sehen, und darf nicht einzig Rahmenteile behandeln, soweit sie nach München gehören und mit Hitler in persönliche Berührung gekommen sind.

-- o -- o --

Man darf auch nicht die Kontinuität der großen Volksbewegung überschen. Es war eine einzige Bewegung vom I. Weltkriege bis in die Höhen des II. Weltkrieges hinein. Nur die äußere Erscheinungsform änderte sich und die Organisationsformen und die Kampftaktik der führenden Aktivistschichten änderten sich mit geänderten Zeiten und Umständen. Auch die Menschen der Bewegung sind in Ihrer Maße über die ganzen Zeitläufte dieselben geblieben (die Jugend nachziehend) jedenfalls die Aktivisten und ihre Führerkreise, jedenfalls bis weit in das Hitlerreich hinein. Damals 1926 in Hannover waren es die alten Aktivistenführer, einst Frontsoldaten, dann Freikorpskämpfer, dann Führer von Verbänden und Bünden, die sich wieder einmal für eine neue Form (Nazi-Partei) entschieden und Hitler zum Führer der Bewegung erhoben. Eine klare kontinuierliche Linie, ganz selbstverständlich für jeden, der jene Zeiten miterlebt hat.

Die Linie paßt nicht in die NS-Klitterung, ist daher unterdrückt worden - mitsamt der so geschichtsträchtigen Freikorpszeiten - und gerät dem heutigen Bearbeiter-Nachwuchse nicht in das Blickfeld. Des ernsthaften Forschers harrt hier ein dankbares und unentbehrliches Feld, das einst künstlich brachgelegt worden ist. Auch für Franz Willing wäre es wohl ver-

Vind in ihm
breiten Massen.

dienstvoller um das historische Bild der ^{großen} Bewegung ^{welches das Buch doch mit Wertschätzung} gewesen, in ^{ihren} diesen großen Zeitrahmen hineinzustoßen, anstatt noch mehr Details ^{der} Sternecker- und Münchner Frühzeit lang und breit auszutragen, ^{so} verdienstvoll das um Psyche und Person Hitlers immer ist. Solche Anfänge und Frühzeiten in Hinterzimmern und kleinen Zirkeln von Begeisterten hat es an Tausend Orten gleichzeitig gegeben. In den Freikorpszeiten war das die zweite Welle hinter den kämpfenden Aktivisten erster Linie.

* - Kapitel um Kapitel -

Es ist unrealistisch und unhistorisch, zu versuchen, den späteren Hitler-Glanz bis in diese Winkel zurückzuschrauben, um ihnen Flitterglanz und historische Wichtigkeiten beizulegen, lang und breit, bis von der ~~ganzen~~ ^{gesamtdeutschen} Volksbewegung nur diese Winkel sichtbar bleiben.

^{Auf solchen Wegen muss} hier bringt man es zu bösen handgreiflichen Früchten der NS-Klitterung ^{Kommern}.

Was Franz Willing anlangt, so ^{zwar} zitiert er noch richtig für die Zeit kurz vor dem Hitlerputsche 1923 "Hitler wünschte einen Berater, der einen entsprechend weiten Blick über Münchens Vororte hinaus hatte" und schreibt: es "War zu Beginn des Jahres 1923 noch ^{immer} im wesentlichen eine bayrische Bewegung". Gewiß! Nämlich das, was in München ^{proderte}. Aber das war doch nicht die ganze große Bewegung des deutschen Volkes! Es war ^{nur ein} gewisser ^{Teil} der Münchner Teil derselben, und zwar ein später Teil derselben.

gewisser

^{das Folgende} Dann aber schreibt Franz Willing - im Chore vieler ^{Anderer} - ^{ich rufe nein dazwischen:} "~~Es war kein Zufall, daß Bayern~~ ^{Gleich}

^{abs!} ^{Gleich} die ersten Worte des ersten Kapitels lauten ~~Bayern~~ ^{Bayern} ~~... neben Kiel die Geburtsstätte der Umstürzes in~~ ^{Bayern} ~~Deutschland (nein!). Die Münchener Revolution hatte ...~~ ^{Bayern} ~~Es war kein Zufall, daß Bayern die Geburtsstätte (nein!) und das Zentrum (nein!) der Einwohnerwehren und ihrer Organisation in ganz Deutschland war~~ ^(nein!) ~~- "Hier hatte die Spartakisten-Herrschaft die tollsten Blüten getrieben (nein!), den gefährlichsten Grad erreicht (nein!) hier war die Gegenwirkung deshalb am energischsten (nein!)".~~

Soviel Worte, soviel historische Fehler!

So kommt denn Franz Willing - im Chore vieler ^{Anderer} - dazu: " Es war mir ein besonderes Anliegen, zu zeigen, daß die Hitlerbewegung im Ursprung eine Münchener Erscheinung ist". Quod erat demonstrandum im Zuge der NS-Klitterung, die heute noch, zwei Jahrzehnte nach dem Nazi-Ende allseits in Blüte steht.

Die Klitterer hat so gut eingehämmert, dass er als feststehende Tatsache gilt, an der ein Nachprüfer sich erübrigt. Geradezu selbstverständlich vermag er heiter noch die Blickrichtung eines ernstem historischen Werkes zu bestimmen. Wie figura zeigt.

- - o - - o - -

Hiermit könnte ich meine Kritik zu Nutz und Frommen der historischen Wahrheit und Erkenntnis abschließen. Doch wären wohl einige Zusätze am Platze.

rucker-Putsch in Brandenburg, ~~und andere Geschehnisse~~ die pommerschen und anderen Fehmeaktionen, die Fehme-Vollstreckung am Reichsaußenminister, am Reichsinnenminister, am rheinischen Separatisten-Führer und an vielen kleineren, und viele sonstige Geschehnisse, die dem Historiker in die Augen sprigen müßten. Nicht zu Vergessen die Bünde in Österreich.

Weniger in die Augen springt die große gemeinsame Schlußaktion, welche das ganze herrschende System hinwegefegen und Ludendorff auf den Schild heben sollte. Es ist das historisch wirkungsvollste der Münchner Verbände, daß sie die großdeutsche schon schlagbereite Aktion zum Scheitern gebracht haben, durch den vorzeitigen planwidrigen Teil-Putsch im münchener Bürgerbräu. Dieser Fehlschlag hat das Weimarer System nochmal für viele Jahre vor dem Zusammenbruche bewahrt. - *Gesamt-*Übrigens hatte jene drohende Aktion bei neutraler Reichswehr die Gesamtsituation beherrscht, nicht der utopische Kinderschreck eines "Marsches" von München nach Berlin, wie man dann sagte. Die Situation ist durch die Ausschaltung Ludendorffs entschieden worden.

Die Perioden der Bünde und Verbände in allen deutschen Ländern ist historisch ebenso bemerkenswert und wichtig, wie die vorhergehende Periode der Freikorps und Einwohnerwehren und darf ebensowenig durch Klitterung aus dem Geschichtsbilde gestrichen werden, wie jene.

Jetzt spielt auch schon die Person in die Münchener Verbände hinein und beginnt in ihnen schnell zu wachsen. Doch der Historiker muß Hitler in dem historischen Rahmen sehen, und darf nicht einzig Rahmenteile behandeln, soweit sie nach München gehören und mit Hitler in persönliche Berührung gekommen sind.

-- o -- o --

Man darf auch nicht die Kontinuität der großen Volksbewegung übersehen. Es war eine einzige Bewegung vom I. Weltkriege bis in die Höhen des II. Weltkrieges hinein. Nur die äußere Erscheinungsform änderte sich und die Organisationsformen und die Kampftaktik der führenden Aktivistschichten änderten sich mit geänderten Zeiten und Umständen. Auch die Menschen der Bewegung sind in ihrer Masse über die ganzen Zeitläufte dieselben geblieben (die Jugend nachziehend) jedenfalls die Aktivisten und ihre Führerkreise, jedenfalls bis weit in das Hitlerreich hinein. Damals 1926 in Hannover waren es die alten Aktivistenführer, einst Frontsoldaten, dann Freikorpskämpfer, dann Führer von Verbänden und Bünden, die sich wieder einmal für eine neue Form (Nazi-Partei) entschieden und Hitler zum Führer der Bewegung erhoben. Eine klare kontinuierliche Linie, ganz selbstverständlich für jeden, der jene Zeiten miterlebt hat.

Die Linie paßt nicht in die NS-Klitterung, ist daher unterdrückt worden - mitsamt der so geschichtsträchtigen Freikorpszeiten - und gerät dem heutigen Bearbeiter-Nachwuchse nicht in das Blickfeld. Des ernsthaften Forschers harrt hier ein dankbares und unentbehrliches Feld, das einst künstlich brachgelegt worden ist. Auch für Franz Willing wäre es wohl ver-

Vind in ihre breiten Massen

dienstvoller um das historische Bild der ^{grossen} Bewegung ^{weil es ein Buch doch mit wegschmeißel} gewesen, in ^{ihren} diesen großen Zeitrahmen ^{hineinzustoßen}, anstatt noch mehr Details ^{der} Sternecker- und Münchner Frühzeit lang und breit auszulegen, ^{so verdienstvoll} das um Psyche und Person Hitlers immer ist. Solche Anfänge und Frühzeiten in Hinterzimmern und kleinen Zirkeln von Begeisterten hat es an Tausend Orten gleichzeitig gegeben. In den Freikorpszeiten war das die zweite Welle hinter den kämpfenden Aktivisten erster Linie.

Kapitel um Kapitel

Es ist unrealistisch und unhistorisch, zu versuchen, den späteren Hitler-Glanz bis in diese Winkel zurückzuschrauben, um ihnen Flitterglanz und historische Wichtigkeiten beizulegen, lang und breit, bis von der ~~ganzen~~ ^{ganzen} großen deutschen Volksbewegung nur diese Winkel sichtbar bleiben.

^{auf solchen Wegen} Hier bringt man es zu bösen handgreiflichen Früchten der NS-Klitterung ^{Kommen}.

Was Franz Willing anlangt, so zitiert er ^{zwar} noch richtig für die Zeit kurz vor dem Hitlerputsche 1923 "Hitler wünschte einen Berater, der einen entsprechend weiten Blick über Münchens Vororte hinaus hatte" und schreibt: es "War zu Beginn des Jahres 1923 noch ^{im} wesentlichen eine bayrische Bewegung". Gewiß! Nämlich das, was in München ^{brudelte}. Aber das war doch nicht die ganze große Bewegung des deutschen Volkes! Es war ^{nur ein} ~~gewisser~~ ^{nur der} Münchner Teil derselben, und zwar ein später Teil derselben.

gewisser

den folgenden

Dann aber schreibt Franz Willing - im Chore vieler ^{Anderer} (ich rufe nein dazwischen): ~~"Es war kein Zufall, daß Bayern ^{Gleich} die ersten Worte des ersten Kapitels lautete: Bayern .. neben Kiel die Geburtsstätte des Umsturzes in Deutschland (nein!). Die Münchener Revolution hatte ..."~~ ^{über die} ~~"Es war kein Zufall, daß Bayern die Geburtsstätte (nein!) und das Zentrum (nein!) der Einwohnerwehren und ihrer Organisation in ganz Deutschland war - "Hier hatte die Spartakisten-Herrschaft die tollsten Blüten getrieben (nein), den gefährlichsten Grad erreicht (nein!) hier war die Gegenwirkung deshalb am energischsten (nein!)".~~

Abs!

Soviel Worte, soviel historische Fehler!

So kommt denn Franz Willing - im Chore vieler ^{Anderer} - dazu: " Es war mir ein besonderes Anliegen, zu zeigen, daß die Hitlerbewegung im Ursprung eine Münchener Erscheinung ist". Quod erat demonstrandum im Zuge der NS-Klitterung, die heute noch, zwei Jahrzehnte nach dem Nazi-Ende allseits in Blüte steht.

Der Klitterer hat halt so gut eingesehen, dass er als fast stehende Tatsache gilt, an der ein Nachprüfen sich erbringt. Geradezu selbstverständlich, wenn er hätte noch die Blickrichtung eines ersten historischen Werkes zu bestimmen. Wie figura zeigt.

- - o - - o - -

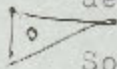
Hiermit könnte ich meine Kritik zu Nutz und Frommen der historischen Wahrheit und Erkenntnis abschließen. Doch wären wohl einige Zusätze am Platze.

Zunächst nochmal der kleine böse Satz am Aufzuge des ersten Kapitels. Da wird der NS-Klitter noch überboten. Nicht nur dass die gewaltige Bewegung zu einer „Münchener Erscheinung“ verklärt wird, sogar der Ursprung des gewaltigen Kunststüzes von 1918 wird zu einer Münchener Erscheinung. Lese ich da recht? Nicht nur die Bewegung sondern auch der Klitter? — Nun das gehört nicht direkt zum NS-Klitter, das so weit denn doch nie gegangen ist; und so gehört das nicht mehr zu meinem heutigen Thema; es gehört auch nicht eigentlich zum Thema des Buches. So mag es bei meinem Fragezeichen hier seine Besonderen haben. Dennoch ist es eine bedenkliche Nebenwirkung des NS-Klitters, dass heute die heute zum vollen Satz unbestimmt dahinfließen lässt.

^{NS-}
Hitler selber ist an der Klitterung schuldig oder mit-schuldig. Später hat er ihre Thesen sogar stark betont. In solchen Momenten hat er selber daran geglaubt; er vermochte sich eine Theorie derart einzureden, daß er von ihrer Realität ehrlich überzeugt war. Das übrige der Klitterung besorgten dann Eifrige. —

Aber nicht nur Hitler und Eifrige besorgten die Klitterung, sondern es gab auch reale Faktoren, die geeignet waren, sie zu unterstützen. —

Wir erwähnten schon, daß eine Glanzfigur ja immer dazu verführt, noch zuzulegen und allenthalben noch Flittergold anzubringen, auch um damit Unerwünschtes zu verdecken und zu unterdrücken.



Sodann hatte München in der Tat schon frühzeitig eine Publicity erreicht, wie man es heute nennen würde, eine Publicity, welche diejenige der anderen deutschen Lande erheblich überstrahlte. Das lag an speziellen bayrischen Verhältnissen, die weder von den dortigen Verbänden noch gar von Hitler herrührten.

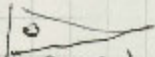
Wohl war Bayern in der Freikorps-Periode eine Räte-Republik, wie andere Länder auch. Aber nach deren Stütze, in der Periode der Bünde und Verbände, hatte Bayern eine Regierung, die nicht nur gegen die Räte-Revolution, sondern auch gegen das Weimarer System Stellung bezog. Bayern war hier das einzige deutsche Land. Alle anderen Regierungen standen mit der Berliner Reichsregierung im Weimarer-System und seiner Mißwirtschaft. So bekam Bayern damals Prädikat und Publicity einer "Ordnungszelle".

In den nächsten praktischen Zielen - gegen Weimar und Berlin - stimmte Bayern ganz mit den dortigen vaterländischen Verbänden überein. Man arbeitete praktisch Hand in Hand. Die Verbände wurden - im Gegensatz zum gesamten anderen Reichsgebiete - als legal anerkannt, bekamen Unterstützung, sogar Bewaffnung, und aktive Offiziere arbeiteten gleichzeitig in den umstürzlerischen, juristisch hochverräterischen Verbänden mit. Es waren der Bayern-Regierung die lauten propagandistischen Angriffe gegen die Mißwirtschaft und Sittenlosigkeit von Berlin und Weimar recht willkommen.

Diese Lage war natürlich für die Bewegung und ihre Aktiven außerordentlich günstig und förderlich. Auch Hitler war da ganz in seinem Elemente und kam zusehends vorwärts. Das alles liegt heute klar. Das alles wirbelte berechtigten Staub auf, und brachte München allenthalben in Publicity.

Allein, in den Endzielen klafften Bewegung und Bayern-Regierung weit und scharf auseinander. Die Bewegung zielte letztlich großdeutsch und nationaldeutsch, die Regierung aber letztlich separatistisch und eng bayrisch-österreichisch. (Das wußten wir im Norden nicht und hätten es auch einfach nicht geglaubt). Dieser Zwiespalt des Zukünftigen warf natürlich seine Wellen auch in die damalige Gegenwart voraus und bietet heute sonst unerklärliche Erscheinungen, denen der Forscher nicht ausweichen darf.

Bei der Erforschung dieses gefährlichen Separatismus sollte der Historiker nicht an den regierenden Ministern kleben, sie vielmehr bloß als Figuren behandeln, welche von weit wichtigeren und interessanteren Kräften vorgeschoben und gelenkt wurden. Die persönliche Kümmerlichkeit der Figuren mußte sich Jedem bei näherem Hinschauen aufdrängen, wie z.B. auch mir bei mehrtätigen Verhandlungen mit dem General-



Auf die alte Abtissin =
 führung zurückzuführen, das Ziel
 das ganze Land Südsüd zu bringen
 wo es nicht möglich
 war; sie haben dabei auch wohl
 große Gärten sein. —

Staatskommissar ~~(Ritter von)~~ Kahr.

Die praktische Zusammenarbeit von Bewegung und Regierung hat offenbar bis in den Hitler-Putsch hinein gewirkt. Ja der Fernstehende möchte meinen, daß sie auch noch in dem Hitler-Prozesse wirksam gewesen sei, in dem Alle Alles auf die Person Hitlers schoben, alle Vergangenheit, alle "Schuld" (Bayern) und allen "Ruhm" (Bewegung). Ebenso einmütig schoben Alle das Blutbad an der Feldherrnhalle auf einen kleinen bayr. Polizeioberleutnant. Auch das Prozess-Urteil und seine Vollstreckung wären sonst allzu erstaunlich.

Diese noch keineswegs bis in die Tiefe erhellten Zusammenhänge (auch ich hatte Gründe, sie niemals bei Hitler anzuschneiden) werfen zur Zeit noch schiefe Akzente auf das historische Bild und leisten u.a. dem hier behandelten NS-Klitter Vorschub. Auch jene Münchner Publicity tut das.

- - o - - o - -

Dernüchterne Historiker, wie auch der prüfende Politiker sollten sich grundsätzlich klar sein, daß eine so gewaltige Volksbewegung nicht durch Reden hervorgebracht werden kann. Wohl kann sie durch Reden zum Aufflammen gebracht, zum Handeln gebracht, zu einer Führung gebracht werden, ja schließlich geführt und gelenkt werden. Aber in der Tiefe und Breite mußte sie schon vorhanden sein - tief und breit im Volk.

Abs!

Hitler war das Geheimnis des so überwältigenden Erfolges der Person wohl energie- und der Reden Hitlers lag. geladen und strahlte das auch aus, aber,

Hitler hatte nichts Bémönisches. Was spätere Besucher darüber berichten, ist simple Befangenheit vor einem Allmächtigen.

Das Geheimnis war vielmehr dieses. Dasjenige, was die deutschen Hörer im Tiefsten fühlten und dachten, was sie aber nicht zu formen und schon gar nicht in Worte und Reden auszudrücken vermochten, das stellte Ihnen Hitler greifbar vor Augen so voll und so schön, wie es ihrer Begeisterung nur je hätte erträumen können. Ihr eigenes Ich sprach und trat ihnen hell und greifbar entgegen. "Er sprach ihre Sehnsüchte, ihre Wünsche, ihre Hoffnungen aus, die sie fühlten, wünschten und hofften: er sprach aus ihrem Herzen" - und zugleich aus seinem Herzen. Frei, unbekümmert und rücksichtslos. Der goldrichtige Satz Franz-Willings enthält das ganze Geheimnis der Hitlerreden.

Und weiter dachten dann die deutschen Hörer: Wer so aus tiefstem Herzen mit meinem Fühlen, Hoffen und Wollen übereinstimmt, ja sogar besser weiß, was mein Inneres erfüllt, ja der ist der Richtige, der soll mein Führer sein. Und wenn er sich noch anschickt, das in die Tat umzusetzen, dann soll er meine ganze Vollmacht dazu bekommen, meine Blankovollmacht, und was sonst noch immer ich dazu beitragen kann.

Gewiß, Hitler wandte sich auch aus Verstand und Logik an Verstand und Logik. Aber das war es nicht; das taten Viele. Entscheidend war, daß Hitler aus seiner Seele und seinem Herzen die Seelen und Herzen ansprach. Daß er dasjenige ansprach, was dort in der Tiefe bereit war, gährte und brodelte, und auf die rechte Ansprache wartete, ja nur darauf noch wartete.

Also zum Thema: Was Hitler da ansprach und hell entfachte, das war die große "Bewegung", die im ganzen Volke gährte und brodelte und schon heftige Blasen geworfen hatte, eben die Bewegung, aus der er selber hervorgegangen war und die ihn selber entfacht und geformt hatte und die auch in ihm brannte.

Also zum Thema: Basis und "Ursprung" war die Bewegung. - Die Bewegung hatte auch den Hitler hervorgebracht (nicht umgekehrt). - Der Ursprung der Bewegung wiederum lag schon im I. Weltkriege (nicht in München).

Also zum Thema: Der Titel des vorliegenden Buches - und insofern dessen Marschrute - ist irreführend und historisch falsch. Auf dem folgenden Manuskript habe beifolgend für den Buchtitel in anderer Gestaltung

- - o - - o - -

Nach dieser nochmal zusammengefaßten scharfen Kritik bliebe vielleicht Zweierlei klarzustellen, was eben durch diese Kritik in ein ungewolltes Licht geraten könnte.

1: Der Fehler Franz Willings in der Grundschriftung - wie ich es nenne - betrifft eben nur diese, nämlich den großen Rahmen, in den er sein Werk und seine Forschungsarbeit hineinfügt, ~~xxx~~ beziehungsweise nicht hineinfügt.

Don diesem Punkt abgelesen, muß gegen die Kritik meine Manuskriptung ankommen lassen, denn als Modell-Fall kann ich mir nur noch einen andern Fall vorstellen, wo es gelungen ist.

Interessant.
Merke-

Abs! Ich will noch einige treffliche Sätze aus dem Werke zitieren (und Kommentieren) welche - dort herausgerissen - hier in das historische Bild passen. // Lech Vorweg und mit besonderer Genugtuung sei ~~betont~~ ^{betont}, daß die angehängten Zeit- tabellen zur Bewegung sehr richtig mit dem I. Weltkriege beginnen.

"Die Hitler-Bewegung ~~ist~~ war das Erzeugnis des Kriegserlebnisses und der Kriegsfolgen" (sehr richtig; das ist der springende Punkt).

Es "war der verlorene Krieg die Triebfeder zur Konterrevolution ^{gegen die internationale Revolution} Lenins, zur nationalen Rache an innerpolitischen und außerpolitischen Siegern, Gewinnern und Nutznießern" (sehr richtig, aber nur eine der Triebfedern).

15
 u. d. d. Lage mit Hinwendung zum Volk, auf dem Marktplatz in der Revolution, die die Kräfte folgen - ... dort liegt das Hauptgewicht der Entwicklung, wenn dort die Kräfte im Volk (ausgewirkt!).

"Mehr aber auch als alle Massenführer des heutigen Zeitalters, wurde Hitler von den Massen gefordert" (sehr richtig! die Massen waren längst bereit, ehe ein Führer bereit war).

"Den Massen wuchs der Führer zu" (sehr gut!).

"Den Massen wuchs der Führer zu" (aus ihnen selbst herauswachsend, Schritt für Schritt).

Den deutschen Massen erwuchs ein Führer, - aus ihnen selbst herauswachsend, nicht vom Himmel hoch dahergesandt, - ein harter Kämpfer der da emporstieg (im Schweiß seines Angesichtes), kein strahlender Gesalbter, der da herabstieg (aus lichten Wolken schwebend).

Sehr schön!

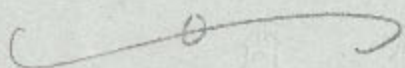
Wie - so fragen wir vor diesen und ähnlichen schönen Erkenntnissen - wie können Franz Willing und Andere dennoch dem großen Klitter so gänzlich verfallen? ^{Wahrlich,} ~~Wahrlich,~~ wir müssen die ^{einige} Nähe Kraft des Eingehämmerten bestaunen. Es ist tatsächlich schon eingewurzelt.

- - o - - o - -

2: und letztens: Meine heutigen Ausführungen wollen die Person Adolf Hitlers keineswegs herabsetzen oder ihre Bedeutung verkleinern. Die Bedeutung und die Größe werden nicht dadurch gemindert, daß ihre Entstehung aus kleinen Anfängen beleuchtet wird. Ich meine im Gegenteil, dieses Kleine unterstreiche die Tatsache, daß das was Hitler zuwege brachte, schließlich für ^{wahrlich} Jedermann freistand, es selber zuwege zu bringen und dann vielleicht anders und besser zu Ende zu führen. Sicher aber stand es Hunderten und Tausenden ebenso frei, auf der gegebenen Basis der großen Volksbewegung. Viele Hunderte haben nicht einmal so klein zu starten brauchen. Alle haben es nicht gekonnt. Hitler hat es gekonnt. Das allein genügt schon zur Größe.

Wo Licht ist, ist auch Schatten. Weder Licht noch Schatten wollen meine heutigen Ausführungen behandeln, noch die Größe positiv und negativ bewerten. Ich ziele hier überhaupt nicht eigentlich auf Hitler, sondern auf den großen Aufbruch des deutschen Volkes, eben auf "Die Bewegung" und ihre historische Realität - ohne Klitter und Flitter. //

Auch Hitlers Bild wird man nur in dieser Realität und als ein Stück dieser Realität richtig erkennen und darstellen können.



Institut